Donnerstag, 27. November. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8234. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℳ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℳ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Mittags.

Paris, 27. Nov. Nach dem „Journal officiel" ist das neue Ministerium wie folgt zusammengesetzt: Broglie Inneres und Vicepräsident des Staatsraths, Decazes Auswärtiges, Fourtou Unterricht, Deseilligny Handel, Larcy öffentliche Arbeiten, Depeyre Justiz, Magne, Barrail und Dompierre behalten ihre Portefeuilles.

Madrid, 27. Nov. Das deutsche Geschwader vor Cartagena erzielte unter Androhung des Bombardements die Zahlung von 25,000 Pesetas (1 Peseta = 83 preuß. Pfg.) Entschädigung für die beschädigten deutschen Reichsangehörigen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 26. Novbr. Die cisleithanischen Landtage sind heute feierlich eröffnet worden. Auf dem mährischen Landtage waren die czechischen Deputirten fast vollständig anwesend.

Pest, 26. Novbr. Der Ministerpräsident Szlavy will, wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, an seiner Absicht, aus dem Cabinette auszuscheiden, festhalten und Trefort oder Szapari zu seinem Nachfolger vorschlagen.

Washington, 25. Novbr. Der Staatssecretär des Auswärtigen, Fish, hat gestern Abend eine längere Conferenz mit dem spanischen Gesandten de Bernabe gehabt. Sowohl letzterem wie der amerikanischen Regierung sind aus Madrid beruhigende Depeschen zugegangen, welche eine friedliche Lösung der gegenwärtigen Verwickelungen wegen der Angelegenheit des „Virginius" hoffen lassen. Der Präsident Grant will vor der Abfassung seiner Botschaft die definitive Antwort Spaniens abwarten.

Die territorialen Grenzen der bischöflichen Gewalt.

Weder für unsere politischen, noch für unsere kirchlichen Verhältnisse ist es ersprießlich, daß in gewissen, wenn auch nur kleineren Bezirken des deutschen Reiches die Katholiken unter fremden Bischöfen, und daß andererseits die fremdländischen Gebieten angehörenden Katholiken unter deutschen Bischöfen stehen. So erstreckt sich die bischöfliche Gewalt des Prager Erzbischofs noch über die Grafschaft Glatz und die des Olmützer über die Herrschaft Katscher in Oberschlesien, während anderer Seits Oesterreichisch-Schlesien zu dem Sprengel des Fürstbischofs von Breslau gehört. Freilich sind, so viel wir uns erinnern, bis jetzt noch keine schweren Verwickelungen aus diesem Verhältnisse zu Oesterreich entstanden. Aber sie können sehr leicht entstehen, namentlich in Folge derjenigen Maßregeln auf dem Gebiete der Verwaltung und Gesetzgebung, mit denen jetzt schon der preußische Staat gegen die clerikale Rebellion vorgegangen ist, und mit welchen er, und auch wohl das deutsche Reich, über kurz oder lang noch gegen sie wird vorgehen müssen. Noch viel, sehr viel bedenklicher ist das Hinübergreifen der kirchlichen Amtsgewalt französischer Bischöfe in das neue Reichsland und allerdings auch deutscher Bischöfe in das Gebiet Frankreichs. Hier steht die Sache so, daß die deutschen Bischöfe von Straßburg und Metz, eben so wie die französischen von Saint-Dié und Nanzig die Suffragane des französischen Erzbischofs von Besançon sind, und daß die bischöfliche Gewalt (die Jurisdiction) jener auch auf französisches, die dieser auch auf deutsches Gebiet sich erstreckt. Allerdings ist in dem Frankfurter Friedensvertrage vom 10. Mai 1871 im Prinzipe anerkannt, daß die Diözesangrenze der von Frankreich an das deutsche Gebiet abgetretenen Territorien mit der neuen politischen Grenze zusammenfallen sollen; die Durchführung dieses Prinzips dagegen ist leider für so lange aufgehoben worden, bis die in Aussicht genommenen Verhandlungen über diesen Gegenstand werden zum Schlusse gekommen sein. Aber noch heute, also nach vollen drittehalb Jahren, verlautet noch nicht einmal etwas von dem Beginne, geschweige denn von dem Schlusse der „in Aussicht genommenen" Verhandlungen. Und doch kann kein Mensch in Abrede stellen, daß es in der That höchste Zeit ist, dem Unfug zu wehren, den die französischen Bischöfe im deutschen Reichslande sich beinahe fortwährend erlauben. Es ist lange nicht der einzige, sondern nur der auffallendste und dreisteste Frevel, den einer dieser Bischöfe, der von Nanzig, in jenem Hirtenbriefe begangen hat, durch welchen Geistliche, und zum Theil nicht ungern, sich haben bestimmen lassen, in den Kirchen deutscher Gemeinden für die Rückeroberung von Elsaß und Lothringen durch die Franzosen zu beten. Es läßt uns sehr kalt, ob die Genugthuung, welche die Reichsregierung für die Frechheit des Nanziger Bischofs jetzt von der französischen Regierung gefordert hat, geleistet wird oder nicht. Wir können nur darüber lachen, wenn Mac Mahon's Minister es schon für eine ganz eminente Nachgiebigkeit halten, daß sie dem Bischof ihr „Bedauern" über sein „unzeitgemäßes" Vorgehen zu erkennen gegeben haben. Es würde, nach unserer Meinung, aber auch herzlich wenig damit gewonnen sein, wenn wider alles Erwarten der neue Dictator sich sogar zur Absetzung des Bischofs entschließen sollte. Das Einzige dagegen, was nicht etwa blos zu unserer „Satisfaction", sondern zur Herstellung eines richtigen und, gerade zu gesagt, allein vernünftigen, Verhältnisses geschehen könnte, wäre, daß die Reichsregierung einen Termin für den Anfang und ebenso für den Schluß der stipulirten Verhandlungen stellt, und sie für thatsächlich geschlossen erklärt, sobald an dem Schlußtermine eine Vereinbarung nicht zu Stande gekommen ist. Wir setzen voraus, daß man mit Oesterreich sich wirklich dahin vereinbaren werde, daß der Fürstbischof von Breslau und ebenso die Erzbischöfe von Prag und Olmütz allen ihren Diöcesanrechten auf österreichischem, bezw. auf preußischem Gebiete entsagen. Das Ende der Sache aber darf und wird auch, wir hoffen es wenigstens, nur ein Reichsgesetz sein, durch welches hinfort jedem nichtdeutschen Bischof auf deutschem und jedem Deutschen auf nichtdeutschem Gebiete jede Amtsgewalt entzogen und jede Amtshandlung unbedingt verboten ist. Halbe Maßregeln in solchen Dingen sind noch schlimmer, als gar keine.

Danzig, den 27. November.

Das Bündniß der Clerikalen mit den Conservativen hat diesen letzteren fast alle ihre Sitze in der Kammer geraubt, nun suchen erstere andere Allianzen, liebäugeln mit der Demokratie und dem Socialismus, gebahren sich als enragirte Volksfreunde. Gestern im Bunde mit Oesterreich, heute Hand in Hand mit Frankreich um Deutschland zu schädigen, suchen sie, weil die äußeren Feinde des Landes auf sich warten lassen, jetzt Bündniß mit den inneren, um für ihren Kampf auf Leben und Tod Verstärkung zu erhalten. Dürfen ernsthafte Politiker sich durch die Anträge so frivoler Agitatoren locken und bestimmen lassen? Unsere Reformen werden und wollen wir ausführen nach Bedürfniß und Möglichkeit, nicht aber blindlings hinterherlaufen, wenn so ein clerikaler Herold aller Freiheit in die Locktrompete stößt. Aus diesem Gesichtspunkte allein sind die gestrigen Abstimmungen zu beurtheilen und deshalb hätten wir wohl gewünscht, daß man den Antrag Windthorst zum wirklichen, nicht nur zum Scheintode offen und freimüthig verurtheilt hätte.

Es soll nunmehr nach langem Zögern das Gesetz über die kleinen Polizeimittel auch dort die Oberhand erlangen, wo man bisher nur sanft und mild anzufassen sich getraute. Graf Ledochowski soll gehen oder sich vor Gericht stellen, hat der Minister endlich angeordnet. Gar zu lange währt bereits die Geduld, mit der man trotz aller Gesetzwidrigkeiten den Kirchenfürsten im Amte läßt. Und auch heute wird dem wiederholt Verurtheilten, dessen Amtsführung längst mit der öffentlichen Ordnung und mit der Achtung vor den Landesgesetzen nicht mehr verträglich ist, selbst anheimgestellt, ob er auf sein Amt verzichten wolle. Voraussichtlich bleibt der Bischof auf seinem Posten und gewärtigt die Vorladung vor den Kirchengerichtshof. Nicht allein, weil der Papst ihn dazu ermuntert, sondern auch weil dieses Ausharren seine Sache gewiß eher verbessert als verschlimmert.

Endlich giebt man auch in Sachsen dem Kaiser was des Kaisers ist. Prinz Georg holt in dem Tagesbefehl, in dem er den Truppen anzeigt, daß ihm vom Kaiser das Commando über das 12. Armeecorps verliehen ist, nach, was sein königlicher Bruder wohl nicht absichtslos versäumte. Er nennt es ein „Glied" des deutschen Heeres, gedenkt des Kaisers und enthält sich aller partikularistischen Wallungen. So wird denn auch wohl sein königlicher Bruder eingesehen haben, daß eine Wiederberufung Beust's, an die er ernstlich gedacht haben soll, keinem sonst zum Schaden gereichen dürfte als ihm selbst und seinem Lande.

Ueberall gute Nachrichten heute! Selbst Stremayr in Oesterreich vergißt seine jüngste Jesuitenfreundlichkeit, kehrt wieder zu den besseren Ueberzeugungen seiner früheren Tage zurück, will die Altkatholiken auf völlig gleichen Boden mit den Anhängern der vaticanischen Kirche stellen. Im Reichstage wird er mit derartigen Vorlagen leichtes Spiel haben, wenn er nur anderswo nicht darüber stolpert. Denn die persönlichen Beziehungen zwischen der Hofburg und dem Vatican sind noch äußerst warme und wenn die Anhänger des Pater Beckx nur einigermaßen geschickt operiren, so dringt der Cultusminister nicht durch. Im anderen Falle wäre die Zukunft der altkatholischen Gemeinde gesichert, denn sobald nur einige Großstaaten sie schützen und stützen, wird sie sich sofort als lebensfähig erweisen.

Die Abgeordneten sind auseinandergegangen, nachdem sie die Anleihe bewilligt hatten. Finanzblätter, wie die „N. fr. Pr.", bedauern natürlich, daß die Kammer dem Minister die Entscheidung darüber versagte, unter welchen Bedingungen Vorschüsse auf nicht pupillarsichere Werthpapiere zu ertheilen seien, trotzdem Baron Pretis versicherte, es liege in seiner Absicht, nur die besten Eisenbahnpapiere belehnen zu lassen. Nun man das Geld in der Tasche hat, ist es leicht, wieder moralisch die Augen zu verdrehen, wovor eigentlich der gute Geschmack schon die Wiener Journalisten bewahren sollte. „Die Sucht nach mühelosem Gewinne, rufen diese Gründergesellen jetzt aus, hatte alle Schichten der Bevölkerung durchdrungen; und wenn jetzt diesem von der Krise nicht blos materiell, sondern auch moralisch ?esetzten Geschlechte die Hilfe nur unter der Bedingung der Umkehr der Reinigung, der treuen Hingebung an die redliche Arbeit gewährt wird, dann wird die Hilfe nicht blos den vorübergehenden Zweck der Bannung der Krise haben, sondern auch mit der sittlichen Läuterung der wirthschaftlichen Entwickelung eine hellere Zukunft erschließen."

Wie nach allen großen Entscheidungen, wird Frankreich auch jetzt wieder apathisch und langweilig. Die 7 Jahre Mac Mahon beginnen mit der Ernte süßer Früchte für die Getreuen: Aemter und Gesandtschaftsposten für die Rechte, Ministerportefeuilles für die Oleanisten, eine lange Nase für Rouher und die Bonapartisten. Aber lange kann und wird man nicht ruhig bleiben, da alle Welt doch nur in dieser Präsidentschaft ein Provisorium sieht. Die Legitimisten arbeiten wieder offen für Henri V., den einzigen Heilsweg zur Größe, Macht und Freiheit Frankreichs und anderswo calculirt man, daß diese siebenjährige Sorte von Republik wohl geeignet sei, das Kaiserthum wieder populär zu machen, das demokratische, für das Volkswohl besorgte, bei den Bauern beliebte Kaiserthum, welches allein Frieden, Glück Ruhe und Geld bringt.

Eine Versöhnung mit den Rebellen in Cartagena hat die Regierung Spaniens offenbar zu früh verkündet. Wahrscheinlich wußte sie um eine Verschwörung im Innern der Stadt, welche im Plane hatte die Werke zu besetzen und den Regierungstruppen dann die Thore zu öffnen. Aber da diese Verschwörung entdeckt ward, so wird es mit der Uebergabe wohl auch nichts werden. Selbst die Nachricht, daß zwischen den beiden Parteien innerhalb der Festung ein Kampf wüthe, bestätigt sich nicht. Castelar muß also warten und kann es jetzt wieder leichter, da die Verwickelungen mit Amerika einer friedlichen Lösung entgegenzugehen scheinen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 26. Novbr. Sobald es der Gesundheitszustand des Kaisers erlaubt, ist auf Abschluß der Arbeiten der Civilehevorlage und der Provinzial-Ordnung mit Bestimmtheit zu rechnen. Ueber beide Vorlagen ist bereits ein vollständiges Einvernehmen im Ministerium auch mit dem Fürsten Bismarck erzielt. — Wie gestern bereits gemeldet worden, hat der Bundesrath in der gestrigen Plenarsitzung sein verfassungsmäßiges Einverständniß mit der Auflösung des Reichstages ausgesprochen. In den maßgebenden Kreisen befreundet man sich nicht mit dem Gedanken, die Neuwahlen bis zum Schluß des preußischen Landtages auszudehnen, weil dieser sehr wahrscheinlich nicht vor Ende Februar zu erwarten ist. — Der Bericht der Special-Untersuchungs-Commission für das Eisenbahn-Concessionswesen wird in der nächsten Woche zur ersten Lesung im Abgeordnetenhause kommen. Es heißt, der Abg. Lasker werde einen erläuternden Vortrag zu dem Commissionsbericht halten. — Das Centrum bereitet thatsächlich Anträge auf Erlaß eines Minister-Verantwortlichkeits- oder Organisations-Gesetzes vor, will damit aber bis zum Eintreffen des Fürsten Bismarck warten, das kaum vor dem 15. December zu erwarten ist. — Wie man hört, wird die preußische Regierung für ihren großen Silbervorrath einen Absatz in Indien und China finden, wohin vorläufig 4 Mill. Thlr. abgegangen sind. Ob die Sendung damit abgeschlossen oder fortgeführt wird, dürfte von dem erwarteten Erfolge abhängen. Im Ganzen verfügt die Regierung über 64 Mill. Thlr.

— Dem altkatholischen Pfarrer Kaminski in Kattowitz ist laut eines Schreibens des Cultusministers vom 1. October 1873 bis zum 1. October 1878 eine jährliche Unterstützung von 150 Thalern aus der Generalkasse des Cultusministeriums zugesichert worden.

— Der wiedergewählte Abg. Nitsche für Frankenstein-Minsterberg, welcher bisher zur freiconservativen Fraction gehört hat, ist jetzt der clerikalen Fraction beigetreten.

— Die hiesige Polizei-Anwaltschaft schreitet nunmehr gegen diejenigen Personen ein, welche sich als „Wahrsager" dem Publikum durch die öffentlichen Blätter empfehlen. Dieselbe findet in dem offenbaren Humbug auch im gesetzlichen Sinne einen Unfug, indem sie annimmt, daß dadurch der Aberglaube genährt, mithin ein öffentliches Aergerniß gegeben werde.

— In der gestrigen Wahlmänner-Versammlung des ersten Berliner Wahlbezirkes wurde Stadtschulrath Hofmann definitiv mit 173 Stimmen als Candidat aufgestellt. Die Mitcandidirenden, Redacteur Sachse und Stadtverordneter Dr. Zimmermann, erhielten 91 bez. 90 Stimmen.

— In hiesigen unterrichteten amerikanischen Kreisen ist der „Kr. Ztg." zufolge von einem Vermittlungsanerbieten Spaniens oder Amerikas an Deutschland im Virginiusfalle bekannt.

Posen, 27. Nov. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, daß vom 1. Januar 1875 die Schlachtsteuer als Communalsteuer weiter erhoben werden soll. Dieselbe würde eine Einnahme von ca. 76,000 Rℳ jährlich ergeben.

München, 26. November. In der zweiten Kammer gelangte der Herz-Gerstner'scher Antrag betreffs Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten zur Berathung. Der Abg. Herz begründete den Antrag, der Abg. Jörg beantragte, wegen Incompetenz des bayerischen Landtags über den Herz'schen Antrag zur einfachen Tagesordnung überzugehen. Der Ministerpräsident erklärte, er sei nicht in der Lage, schon jetzt bestimmte Erklärungen darüber abzugeben, welche Stellung die bayerische Regierung bezüglich der Diätenfrage beim Bundesrathe einnehmen werde. Der Antrag Herz: „Es

---

□ Aus Wien.

Nun ist auch die Rechnung unserer Weltausstellung abgeschlossen worden. Ausgegeben hat Herr v. Schwarz im Ganzen 19¼ Millionen und da der Reichsrath nur 15¼ Millionen in seinem Voranschlage vorgesehen hatte, von denen dann die Einnahmen natürlich abgerechnet werden sollten, so ist dieser Voranschlag der Bruttokosten um 4 Millionen überschritten worden. So weit in dieser Beziehung der Generaldirector alle Erwartungen übertroffen hat, ebensoweit ist er in Bezug auf die Einnahmen hinter seinen Vorausverkündigungen zurückgeblieben. Alles in Allem, Platzmiethe und Entrées, betragen dieselben etwas über 4 Millionen, so daß die von der Volksvertretung angenommene Summe der Bruttoausgaben jetzt die Summe des reinen Defizits bildet. Nun heißt es, daß die sämmtlichen Baulichkeiten dafür als Werthobjecte zurückbleiben. Aber dem stehen mehrere Contracte entgegen, welche der Generaldirection die Disposition über das Material nicht unumschränkt gestatten. Der Wiener Lieferant sämmtlicher Zinkdächer hat sich das volle Eigenthumsrecht an das Material vorbehalten, ebenso Harkort seinen Anspruch an die Bedachung der Rotunde. Die factischen Ausgaben haben oft die Voranschläge um das 10- bis 12fache überschritten. So meinte man, die Kassengeschäfte mit einem Aufwande von etwa 8000 fl. führen lassen zu können, und hat 70,000 fl. dafür ausgegeben, für die Polizei, welche 70,000 fl. kosten sollte, sind 300,000 fl. ausgegeben worden. Wir glauben angesichts dieser negativen Resultate kaum, daß eine andere europäische Hauptstadt, daß gar Ihr sparsames Berlin Verlangen tragen werde nach einer neuen Weltausstellung in seinen Mauern.

Der Hof weilt noch immer fern in dem ungarischen Badeorte Gödöllö, wo es der Kaiserin am besten gefällt, wo sie reiten, jagen, krank sein kann, ganz wie es ihr beliebt und sich nicht zu langweilen braucht mit Kunst und Wissenschaft, wo sie an keine der Regentenpflichten erinnert wird, welche ihr Wien so sehr verleiden. Unsere bayerische Elisabeth hat in dieser Scheu vor allen Obliegenheiten ihrer Stellung, welche oft bis zu einem Grade steigt, den man in bürgerlichen Verhältnissen Unhöflichkeit nennen würde, eine merkwürdige Aehnlichkeit mit ihrem Vetter Ludwig auf dem Throne ihrer Heimath. Nur fehlt ihr gänzlich der schwärmerische, ideale Zug des Bayernkönigs, gänzlich alles Interesse für irgend eine Aeußerung geistigen Lebens. Sollte ein großes Geschlecht aus ihrer Ehe mit Franz Joseph hervorgehen, ein Herrscherstamm, wie unser Land ihn angesichts der schwierigen Verhältnisse, denen Oesterreich entgegengeht, dringend bedarf, so wird es sicher nicht der „Mutterwitz" sein, dessen die Nachkommen Elisabeth's sich zu rühmen haben.

Ende dieses Monats kehrt der Kaiser hierher zurück, um das Fest seiner vor 25 Jahren erfolgten Thronbesteigung zu feiern. Es werden dann sämmtliche Mitglieder des Kaiserhauses hier versammelt sein. In der Hofburg werden bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Von auswärtigen Höfen wird der bayerische durch Prinz Luitpold, der sächsische durch Prinz Georg, der preußische durch Prinz Carl, der russische durch Großfürst Wladimir vertreten sein. Ganz ausdrücklich hat der Kaiser seinen Willen dahin kundgegeben, daß keinerlei Vorbereitungen für diese Feier von seiner, von des Hofes und von Seite des Gouvernements getroffen werden mögen. Was geschehe, soll allein aus dem freien Willen des Volks hervorgehen. Alle officiellen Arrangements und Festlichkeiten unterbleiben daher und da die Wiener bekanntlich solche Jubel-Arrangements weit besser in's Werk zu richten verstehen, als unsere steifleinenen an den Traditionen früherer Jahrhunderte streng festhaltenden Ceremonienmeister des Hofes, so läßt sich erwarten, daß wir auch in Bezug der Festlichkeiten dieses an solchen so reichen Jahres werden sagen können: „Ende gut, Alles gut."

Alles rüstet natürlich. Selbst unsere Bürgerfrauen sind zu einem Comité zusammengetreten, um am Jubiläumstage die Glückwünsche der Wiener Bürgersfrauen dem Kaiser darzubringen und ihm bei diesem Anlasse ein Riesenbouquet zu überreichen, zu welchem jede Wiener Bürgersfrau eine passende Bandschleife beifügen kann. Das sieht aus wie ein kleines Plagiat. Bekanntlich huldigten die Pariser Damen der Halle einst Louis Napoleon auf eine ganz ähnliche Weise. Trotz aller finanziellen Calamitäten fließen bei dieser Veranlassung doch reichliche Summen zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken. Besonders freue ich mich über die 10,000 Fl., welche Fürst Schwarzenberg zum Weiterbau der Votivkirche steuert. Diese reizendste, durchgebildetste, herrlichste aller gothischen Kirchen der Neuzeit, unendlich schöner als die so berühmte Auer-Kirche in München, wurde gestiftet aus Anlaß der Errettung des Kaisers von einem Attentate. Aber die Loyalitätsgefühle waren wohl kräftiger als der Geldbeutel. Der Bau, vollendet in seinen äußeren Contouren, stockt jetzt wegen Mangels an Mitteln. Die Zehntausend werden ihn zwar nicht fertig schaffen, fördern doch aber immer die Vollendung ein Stück weiter. Stiftungen werden eine Menge gegründet. Der Schriftsteller-Verein Concordia wird die Interessen einer solchen alljährlich an bedürftige Schriftsteller-Wittwen und Waisen vertheilen, besonders aber hofft man günstige Resultate von einem Fonds zur Förderung und Kräftigung des Kleingewerbes, zu welchem bereits 120,000 fl. gezeichnet sind.

Unsere Theater schwelgen in französischen Leckerbissen und auf etwas mehr oder weniger Hautgout kommt es dabei unserem Publikum nicht an. Marie Geistinger feierte mit dem neuesten Offenbach „die Wildschützen" letzten Sonnabend wieder einen großen Erfolg und hat nun für die nächsten 100 Vorstellungen auf volle Häuser zu rechnen.

möge die Staatsregierung aufgefordert werden, beim Bundesrathe dahin zu wirken, daß den Reichstagsmitgliedern eine Entschädigung für ihre Reisekosten gewährt werde", wurde mit 66 gegen 64 Stimmen angenommen, der Jörg'sche Antrag auf Annahme der einfachen Tagesordnung mit 67 gegen 63 Stimmen abgelehnt. (W. T.)

Schweiz.

Genf, 26. Novbr. Der Staatsrath hat dem „Journal de Genève" zufolge auf den Antrag der katholischen Einwohner von Lancy, Chênebourg und Carouge beschlossen, die Pfarrer und Vicare dieser Gemeinden zur Ableistung des gesetzlich vorgeschriebenen Eides aufzufordern und im Falle der Verweigerung des Eides eine neue Wahl der ersteren durch die Pfarrgemeinden vornehmen zu lassen. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Nov. Der „K. Z." geht die Mittheilung zu, daß der Cultusminister v. Stremayr einen Gesetzentwurf über die Verhältnisse der Altkatholiken vorbereitet. Den Letzteren werde darin völlige Gleichberechtigung mit den Infallibilisten und die selbstständige Ordnung ihrer inneren Angelegenheiten eingeräumt, sowie die Wahl ihrer Seelsorger freigegeben, welche der Staat als regelmäßige Geistliche anerkenne.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Der Graf von Paris läßt dementiren, daß er dem Grafen Chambord während seines Aufenthalts in Frankreich einen Besuch abgestattet hat. — Der Exkönig von Hanover ist gestern nach sechswöchentlichem Aufenthalt in Paris über die Schweiz nach Wien zurückgekehrt; die Journale rühmen die Generosität des Welfenfürsten.

Italien.

In Caltastnelli verstarb dieser Tage ein reicher Bürger, welcher bei der Versteigerung der von der Regierung subhastirten Kirchengüter mehrere Grundstücke erworben hatte. Alle Versuche der Geistlichkeit, ihn unter Androhung der Höllenstrafen auf dem Todtenbette zur Rückgabe dieser Güter zu bewegen, blieben erfolglos. Nach seinem Tode hat nun der Bischof strengstens verboten, daß dem Verstorbenen zu Ehren die Glocken geläutet würden, er hat ebensowenig gestattet, daß der Leichnam, wie üblich, in die Kirche getragen werde, noch weniger, daß ein Priester dem Sarge folge.

England.

London, 24. Novbr. Die seit geraumer Zeit vorausgesagte Reduction in den Kohlenpreisen scheint endlich eingetreten zu sein und selbst angesichts des Beginns der Wintersaison rasche Fortschritte zu machen. Auf dem hiesigen Kohlenmarkt am 21. d. war die Zufuhr sehr bedeutend und der Preis für die besten Qualitäten fiel nicht weniger als drei Schillinge per Tonne. Die Tonne bester Wallsend-Kohlen kostet nunmehr nur 38 Schillinge.

— Charles Beke veröffentlicht eine Zuschrift an die „Times", in welcher er die Hoffnung ausspricht, daß Dr. Livingstone mit einem der nächsten Postdampfer von der afrikanischen Westküste in England eintreffen werde. Nach den letzten Nachrichten befand sich der berühmte Reisende im Innern, etwa 200 englische Meilen von der Congomündung.

— 24. Novbr. Die Nordküste Englands wurde während der letzten zwei Tage von einem sehr heftigen Sturme heimgesucht. In Bradford, Huddersfield, Sheffield und South Shields wurden Häuser und Speicher niedergeweht, sowie mehrere Kirchen und andere Gebäude entdacht, doch sind keine Menschenleben zu beklagen. Im Canal verunglückten zwei Fahrzeuge und in der Bucht von Liverpool ging die Brigg „Sarah" aus Whitehaven mit ihrer aus 8 Köpfen bestehenden Mannschaft unter.

— 26. Novbr. Die amtliche Zeitung veröffentlicht Depeschen des Generals Wolseley, nach welchen ohne eine genügende Streitmacht ausschließlich europäischer Truppen eine entscheidende Action gegen die Aschantis nicht ausgeführt werden kann. (W.T.)

Amerika.

Newyork, 24. Nov. Der Präsident der Kansas-Pacific-Eisenbahn, Carr, reist Sonnabend nach Europa ab, um sich mit den Bondsbesitzern zu benehmen.

— Ein Newyorker Kabeltelegramm vom 24. d. meldet den Schiffbruch des Kabeldampfers „Robert Lowe", wobei der Capitän und 17 Personen der Mannschaft ihr Leben verloren.

Washington, 23. Novbr. Die Regierung hält den Glauben fest, daß der Streit mit Spanien nicht über das diplomatische Stadium hinausgehen werde, setzt aber dem ungeachtet die Rüstungen fort. Eine Flotte von 49 Schiffen mit 643 Geschützen soll bereit gestellt werden; von ausländischen Stationen kehren einige Schiffe heim, und binnen drei Wochen gedenkt man schon 20 Schiffe in den cubanischen Gewässern zu haben. Das Cabinet hat entschieden, daß der „Virginius" rechtmäßig mit amerikanischen Schiffspapieren ausgestattet war. Die dem General Sickles gegebenen Weisungen bestehen darin, daß er die Madrider Regierung auffordern soll, den „Virginius" mit den überlebenden Mannschaften den Vereinigten Staaten zu übergeben, für den den letzteren angethanen Schimpf Abbitte zu thun, die Verwandten der Hingerichteten zu entschädigen, die für die Hinrichtung Verantwortlichen zu bestrafen oder den Vereinigten Staaten auszuliefern und die Anordnungen wegen Rückerstattung des weggenommenen amerikanischen Eigenthums schleunigst auszuführen. Auch den Wunsch der Washingtoner Regierung, daß die Sclaverei auf Cuba baldigst abgeschafft werde, soll der Gesandte Herrn Castelar ans Herz legen. In Bezug auf die Drohungen, welche der Madrider Pöbel gegen den General Sickles ausgestoßen haben soll, hat das Cabinet keinen weiteren Beschluß gefaßt, weil die Regierung zu Madrid den Gesandten geschützt habe. Wahrscheinlich ist in den Nachrichten über die neulichen Unruhen unter den Freiwilligen Madrids irriger Weise ein Zusammenhang mit den angeblichen Feindseligkeiten gegen Sickles vermuthet worden.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung am 26. November.

Interpellation des Abg. Virchow „In der Sitzung vom 26. November 1869 hat die Staatsregierung ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, folgendem Beschlusse des Abgeordnetenhauses zu entsprechen: die Staatsregierung aufzufordern, mit dem nächsten Etatsentwurfe dem Hause zugleich eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben sämmtlicher Provinziale-, Communal- und Kreisverbände, Stadt- und Landgemeinden, einschließlich der Kirchen-, Pfarr-, Schul- und Armenverbände unter Scheidung der Einnahmen in solche aus Steuern und solche aus Grundeigenthum, Stiftungen und dergleichen vorlegen zu lassen. Der Vertreter der Staatsregierung machte nur den einen Vorbehalt, daß die Vorlage vielleicht nicht bis zur nächsten Etatsberathung fertig gestellt werden könnte. Seitdem sind vier Jahre vergangen. Ich richte nunmehr die Anfrage an die Staatsregierung: Sind die Vorarbeiten für die Aufstellung der geforderten Uebersicht so weit fortgeschritten, daß die Vorlage derselben bei der gegenwärtigen Etatsberathung erwartet werden darf? — Nach einer kurzen Motivirung des Interpellanten erklärt der Minister des Innern: Von den seiner Zeit von der Regierung zugesagten Arbeiten ist bis jetzt fertig geworden die Finanzstatistik für die Provinzial- und communalständischen Verbände. Ich hatte eigentlich die Absicht, dieselben erst bei Einbringung der Provinzialordnung in den Motiven mitzutheilen; wenn aber Werth darauf gelegt wird, so kann ich das Material gleich vertheilen lassen, es ist bereits gedruckt. Die Finanzstatistik für die Kreisverbände ist noch nicht ganz fertig, allein sie wird bereits im statistischen Bureau bearbeitet und das Erscheinen derselben kann ich in nächster Zukunft in Aussicht stellen. Ob die Einnahme- und Ausgabestatistik der Städte- und Fleckengemeinden so schnell erscheinen wird, kann ich nicht bestimmt voraussagen. Ich kann versichern, daß soweit irgend die Sache gefördert werden kann, sie meinerseits gefördert werden wird.

Die erste Berathung des vom Abg. Windthorst (Meppen) eingebrachten Gesetzentwurfes betreffend die Abänderung der Art. 70, 71, 72 und 115 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 (betreffend die Einführung des directen allgemeinen Wahlrechts in Preußen). — Abg. Windthorst (Meppen): Der vorliegende Antrag wird von allen meinen Freunden vertreten; seine Begründung, welche mir aufgetragen ist, vertrete ich allein (Hört! hört! links). Wir haben in Preußen das allgemeine Wahlrecht nur verballhornt durch das Dreiklassensystem. In Preußen ist dann das indirecte Wahlrecht, im deutschen Reiche das directe; endlich ist in Preußen die öffentliche Stimmabgabe, im deutschen Reiche die Zettelabstimmung vorgeschrieben. Ich halte nun dafür, daß das im deutschen Reiche bestehende Wahlrecht richtiger ist, behaupte aber damit noch nicht, daß es das vollkommenste ist. Ich nehme keinen Anstand zu sagen, daß, wenn es möglich wäre, ein altdeutsches ständisches Wahlrecht zu haben, ich es gern annähme. (Hört! hört! links.) Nun aber hat kein Staat in Deutschland entschiedener und consequenter seit langer Zeit alle ständischen Elemente bekämpft und vernichtet, als der preußische Staat (Sehr richtig! links); der letzte Rest ist in der Kreisordnung begraben und in Preußen kann von einer ständischen Vertretung keine Rede mehr sein. Man hat in dem Staatswesen höherer Ordnung im deutschen Reiche ein anderes System eingeführt und ich halte es für unmöglich, daß in dem größten, maßgebenden Staate ein abweichendes System zur Anwendung kommt; denn nothwendigerweise müssen die Staaten niederer Ordnung dem Impulse des höheren folgen. Dazu kommt noch, daß das Dreiklassensystem nach dem einstimmigen Urtheile Aller eine Karikatur ist, es ist rein dem Zufall überlassen, wie die drei Klassen zu bilden sind. Da ich jedoch in Preußen nicht so zu Hause bin, so will ich eine Autorität anführen, welche unzweifelhaft preußisch ist, welche die Herren auf der liberalen Seite des Hauses als eine untrügerische anerkennen werden. (Heiterkeit. Redner verliest den Passus aus der Rede des Fürsten Bismarck vom 28. März 1867, in welchem das Dreiklassensystem als ein „widersinniges, elendes Wahlgesetz, wie es kein schlechteres gebe", bezeichnet wird.) Aehnlich äußerten sich bei Berathung des Reichstagswahlgesetzes die Wortführer der conservativen Partei, v. Blanckenburg und Wagener (links: Hört! Hört!) Es scheint, als ob die Autorität des letzteren Herrn bezweifelt wird. In diesen Dingen hatte der Herr mehr politische Weisheit in seinem kleinen Finger, als die Redactionen von zwölf national-liberalen Zeitungen. (Stürmische Heiterkeit.) Der Abg. Wagener bemerkte, ob denn ein Grenadier von Königgrätz, der zufällig nicht große Steuern zahlen kann, nicht so viel wiegen solle, wie ein zufällig reich gewordener Spezereihändler. Man kann keine größere Actie in das Staatsleben hineinwerfen als seine eigene Person und seine eigene Existenz. (Sehr wahr! im Centrum.) Ich frage die Väter der nationalliberalen Partei, die Mitglieder des Nationalvereins, ob sie nicht bei Gründung desselben immer und bestimmt auf das Reichswahlgesetz von Frankfurt verwiesen und verlangt haben, daß danach die Wahlen geordnet werden sollen. Ich frage die verehrten Führer der Fortschrittspartei (Bewegung links), deren größere Anzahl aus den Wahlen der intelligenten Stadt Berlin hervorgegangen ist (Heiterkeit), haben sie nicht immer das allgemeine Wahlrecht verlangt und noch in den letzten Tagen Ihren Wählern gesagt, sie würden dafür einstehen? Also Regierung, Conservative, Nationalliberale, Fortschritt, alles war einig. (Abg. Virchow: Bloß das Centrum fehlte!) Wenn der Abg. Virchow meint, das Centrum wäre zurückgeblieben, so bitte ich ihn, zu zeigen, wo das einen Ausdruck gefunden hat. Wenn der Abg. Virchow meine Memoiren liest — da ich alt bin, werde ich vor ihm sterben — so wird er finden, daß ich zu einer Zeit dafür eingetreten bin, wo er wahrscheinlich noch nicht davon geträumt hat. (Heiterkeit.) Wir sehen, daß es in allen Staaten der Welt mit dem beschränkten Wahlrecht nicht mehr geht; in Amerika hat man es auf die Neger ausdehnen müssen; in England schreitet die Reform stetig fort; in anderen Staaten besteht das allgemeine Wahlrecht bereits und man mag sich sperren wie man will, man wird auch bei uns zu dieser letzten Consequenz kommen. Das indirecte Wahlrecht ist nur ein leerer Schein; denn in jedem Wahlkreise wußte man gleich nach den Wahlmännerwahlen, wie es mit den Abgeordnetenwahlen stand. (Widerspruch links.) Dann aber hat es mit dieser angeblichen besseren Bildung der Wahlmänner doch sein Eigenthümliches. Was ist Bildung? (Heiterkeit.) Es giebt eine Fortschrittsbildung, eine nationalliberale Bildung, eine freiconservative Bildung, eine Centrumsbildung. (Heiterkeit.) Nach meiner Meinung haben die Wähler der dritten Klasse mehr Rechtssinn als die der zweiten und ersten. (Hört! hört!) Sie sind conservativer als die Männer des Geldes. (Ruf links: Socialdemokraten!) Das destructive Element der Welt ist das Geld und der Versuch, das allgemeine Wahlrecht durch den Geldbeutel zu corrigiren, ist das allerbedenklichste Mittel. Die sociale Frage bewegt die Welt mehr und tiefer, als es anscheinend bemerkt wird; wenigstens kommt es mir vor, als ob über der Katholikenhetze, die jetzt stattfindet, (lebhafter Widerspruch links) man diese Frage vergessen machen wolle. Ich halte die sociale Frage für wichtiger, als Kirchen- und Schulpolitik zu treiben. (Lebhafter Widerspruch links.) Ich beklage die vielen Verirrungen auf dem Gebiete der socialen Frage auf's tiefste, besonders aber die vielen Zeichen von Irreligiosität, welche sich dabei gezeigt haben. (Hört! hört! im Centrum; Widerspruch links.) Aber haben wir unsere Pflicht erfüllt? Damit diese Frage gründlich erörtert werde, hätte ich nichts dagegen, wenn auch einige Bänke der Nationalliberalen mit Leuten besetzt würden, die sich mit dieser Frage beschäftigen. (Hört! hört! links.) Ich halte es in allen Staaten für bedenklich, wenn ein großer Theil der menschlichen Gesellschaft außerhalb der berathenden Körperschaft steht, und auf den Straßen debattirt. (Beifall im Centrum.) Wenn ich sehe wie bei den letzten Wahlen die Regierung, ein Theil der Großgrundbesitzer, besonders der schlesischen Magnaten (Hört! hört! im Centrum), viele Fabrikanten in den Städten Einfluß geübt haben, dann muß ich sagen, es heißt der menschlichen Natur zuviel zugemuthet, einem solchen Terrorismus gegenüber Stand zu halten. Das muß ein Ende nehmen, wir müssen den Leuten die Möglichkeit gewähren, nach freier Ueberzeugung stimmen zu können, ohne ihre Existenz auf's Spiel zu setzen. (Sehr wahr! im Centrum.) Man sagt, warum bringen Sie uns einen solchen Antrag schon jetzt und so rasch. (Sehr richtig! links.) Deshalb weil zur Durchführung einer Verfassungsänderung bekanntlich viel Zeit nöthig ist. Nach meiner Meinung stirbt das gegenwärtige Abgeordnetenhaus sehr leichtlich in den Kinderjahren. (Bewegung.) Ich halte dafür, daß in dem gegenwärtigen Hause die conservativen Elemente nicht genügend vertreten sind. (Widerspruch und Heiterkeit links.) Sie (nach links gewendet) glauben ohne Zweifel, Ihre Wandlung in eine ministerielle Partei habe sofort den Conservatismus in Sie hineingebracht; das müssen wir noch erst erleben. Der Parquetboden in den Antichambren der Minister ist glatt. (Heiterkeit.) Die conservativen Elemente des Landes sind durch die Staatsregierung ungebührlich zurückgedrängt; die „Prov.-Corresp." macht dazu ein süßsaures Gesicht (Heiterkeit), woraus ich entnehme, daß sie in ihrer politischen Heuchelei noch nicht soweit gekommen ist, als ich erwartet hatte. (Heiterkeit.) Wenn ein wesentliches Element in der Vertretung fehlt, so ist ihre Dauer nicht sehr sicher; ich wenigstens übernehme die Versicherungsprämie nicht. Man hat gesagt, der Antrag sei ein Versuch, den liberalen Parteien Verlegenheit zu bereiten. (Heiterkeit im Centrum.) Wenn Sie ihn für gut halten, nehmen Sie ihn an; wenn das Gegentheil der Fall ist, geben Sie Ihre Gründe an und stimmen dagegen. Ist da eine Verlegenheit? Man hat gesagt, wir versuchten eine Spaltung der liberalen Parteien. Wenn ich diesen Versuch machen wollte, würde ich wenig Einsicht haben; der Kitt, welcher Sie (nach links gewendet) verbindet, wird wohl aushalten. Sie trennen kann ich nicht, aber Eins weiß ich gewiß, was ich nicht trennen kann, das wird das Volk dereinst zur Rechenschaft ziehen. (Heiterkeit.) Endlich heißt es, das ist ein Geschenk, aber aus einer Hand, aus der wir nichts annehmen. (Sehr richtig! links). Ich bin so voll Wohlwollen (Heiterkeit), daß, wenn ich Ihnen ein Geschenk machen könnte, ich es gewiß thäte; aber ich bitte mir ja von Ihnen ein Geschenk aus. Wir können das Gesetz nicht durchbringen. Sehr richtig! links). Sie können es. Ich meine, daß uns das preußische Volk hierher gesandt hat, Alles, was uns vorgelegt wird, ruhig und unparteiisch zu prüfen und dann sachlich zu entscheiden und nicht danach, was diese oder jene Partei darüber denkt, oder ob diese oder jene Partei es bringt. Wenn die Blätter eine solche Verpflichtung leugnen, so beweisen sie, daß sie das constitutionelle System nicht verstehen; das sind Lohnschreiber, aber keine Publizisten. (Beifall im Centrum.) Ich weiß, daß man vielfache Berathungen gehalten hat, wie man den unbequemen Knaben, der sich in diesem Antrage präsentirt, am kürzesten, raschesten und graziösesten den Hals brechen kann. Ich sage Ihnen, dieser Antrag wird durchgehen, wenn Sie ihn auch auf sechs Monate verschieben. (Beifall im Centrum.)

Abg. Lasker: Der Antragsteller hat mit gewohntem Geschick nach jeder Seite hin die erwünschten Folgen seines Antrages hervorzukehren gewußt, so daß er am Schluß sagen konnte, der Antrag habe seinen Zweck bereits erreicht. Man mag ihn als Wahlagitationsplan auffassen (Unruhe im Centrum), alle diese Zielpunkte hat der Redner berücksichtigt, einschließlich des Wunsches der Clerikalen sich mit den Socialisten gegen einen Theil der liberalen Partei zu verbinden. Für uns war alles das nicht neu, wir wußten, daß Sie mit Ihrem Antrag nicht eine ideale Erörterung, einen idealen Beschluß herbeiführen wollten, sondern, daß Sie den praktischen, wirthschaftlichen Zweck verfolgen, durch das allgemeine Stimmrecht einige Stimmen mehr zu erhalten, als Sie mittelst des Dreiklassensystems zu gewinnen vermochten. Auf das Gebiet beleidigender Herausforderungen der Liberalen, die er als ministerielle Partei kennzeichnet und sich auf den Parquets der Minister bewegen läßt, will ich ihm nicht folgen, ebensowenig seinen scherzhaften Ton nachahmen, der weniger dieses Haus zu überzeugen, als nach einer anderen Seite Eindruck zu machen bestimmt schien. (Sehr gut! links.) Mir ist diese Gelegenheit willkommen als der erste Anlaß, um mich offen über die Situation des Hauses und des Landes so wie darüber auszusprechen, wie wir im Stande sind mit Ihnen zusammenzuwirken. Der Antrag auf allgemeines Wahlrecht hätte im Ganzen etwas Anziehendes für uns, die wir es länger und ausdrücklicher vertreten haben, als Sie im Centrum, die Sie, aus clerikalen Wahlen hervorgegangen, diesem allgemeinen Wahlrecht ein Compliment machen gegen den Syllabus. (Widerspruch im Centrum. Beifall links.) Es freut mich, daß Ihre Anerkennung des allgemeinen Wahlrechts den Irrthum widerlegt, als ob die Worte des Syllabus jedem gewöhnlichen Menschen verständlich seien. (Sehr gut!) Aber nachdenklich sollte es Sie machen, daß unter den Rednern gegen Ihren Antrag sich Männer befinden, die ihr Leben lang das allgemeine Wahlrecht öffentlich vertreten haben und noch vertreten. Diese Männer sind doch nicht plötzlich Ihnen zu Gefallen Heuchler und Abtrünnige geworden, nur um Ihrer Charakterfestigkeit vor dem Volk als Folie zu dienen. Sollten jene Männer nicht vielleicht höhere Pflichten zur Zeit eine stärker bindende Kraft beilegen und nur deshalb Ihnen auf Ihrem Wege nicht folgen? Auch das ist keine unliebsame Erscheinung, daß der gewiegte Führer der Partei diesmal die Wendung macht, die liberale Partei anzuziehen, um für sie zu wirken. In der vorigen Session versuchte er es mit der conservativen. Dies ist ein bedeutsamer Zug in dem Bilde Ihrer gesammten Politik, das ich heute geben will. (Lachen im Centrum.) Es wird Sie nicht lachen machen, dieses Bild, denn Niemand lacht, der sein eigenes Bild sieht und die Züge entdeckt, an denen er selbst im Stillen keine Freude hat. Damals nämlich war die conservative Partei noch sehr mächtig. Sie meinten mit ihr wirken zu können, Sie umarmten sie, immer Herr Windthorst voran, und was ist die Folge dieser Umarmung? Sie haben die Heißgeliebte getödtet. (Sehr gut!) Dieselbe Umarmung bieten Sie jetzt uns an, aber wir gehen auf Ihre Lockung, Ihre Agitation, in der der Keim der Tödtung schon steckt, nicht ein. (Beifall.) Bis 1866 waren Sie mit der Verfassung sehr zufrieden, welche die Unabhängigkeit der Kirche garantirt hat, und noch mehr mit der Verwaltung, welche die betreffenden Paragraphen der Verfassung so auslegte, wie sie nicht gemeint waren, bis unsere Declaration im v. J. den richtigen Sinn wiederhergestellt hat. (Unruhe. Sehr gut!) Damals entstand der Name „Centrum", der auf Sie paßte, damals standen Sie in Mitte zwischen der Verfassung und der Verwaltung, welche die Verfassung auf Schritt und Tritt verletzte, heute paßt dieser Name nicht mehr, heute sind Sie auf einer ganz äußersten Seite des Hauses, nur die Bänke haben Sie behalten. (Heiterkeit.) Wenn bis 1866 Irrungen zwischen Oesterreich und Preußen vorkamen, da waren Ihre Vertreter auf Seiten Oesterreichs. Sie erklärten als das erste Axiom: Preußen und Oesterreich zusammen seien die einzige Rettung Deutschlands — ist das nicht in der That die Wahrheit? (Von allen Seiten: Sehr richtig!) 1866 nun, da wo man mit seiner Farbe klar herauskommen mußte, da waren es denn die hervorragendsten Führer Ihrer Partei, welche die äußerste Unzufriedenheit äußerten über den Kampf und mit legalen Mitteln gegen die Ordnung, die sich in dem Reiche und in Preußen vollzog, hervortraten. Als diese bedeutendsten Führer darf ich die Herren Abgeordneten v. Mallinckrodt und Windthorst nennen. (Redner geht ausführlich auf die Rede des Abgeordneten v. Mallinckrodt im Norddeutschen Reichstage ein.) Von 1866—70 fand man Sie im Reiche stets im Bunde mit den Particularisten. In diesem Hause galt Hr. Windthorst vorwiegend als Repräsentant der Alliance der Conservativen und seiner Parteigenossen. Der gemeinschaftliche Boden beider war die kirchliche Politik; alle, die auf der linken Seite dieses Hauses sitzen, sind von ihnen unaufhörlich als Vertreter von Heiden und Ketzern ausgeschrieen worden; diese Herren vom Centrum haben die kirchlichen Wirren in das Land geworfen (Widerspruch im Centrum). Sie wünschen, in Zukunft die Wahlen zu leiten; sie haben selbst zugestanden, die Liberalen aus ihren Wahlbezirken vertreiben zu wollen, weil sie Feinde der Religion seien. Wenn Herr Windthorst sich über Wahlbeeinflussungen beklagt, so nimmt sich das in seinem Munde wunderlich aus. (Sehr wahr.) Die Centrumspartei ging 1870 mit dem festen Entschluß nach Hause, die Wahl eines Jeden da, wo sie die Macht hatten, zu verhindern, wenn er sich weigerte, der Centrumspartei beizutreten. So stand es vor dem Kriege. Wie sich die Herren während der Kriegszeit verhielten, will ich nicht beurtheilen. 1870 hatten wir keine Zeit zu Wahlagitationen, ich weiß nicht, wie weit Sie Zeit hatten, die Thatsache aber ist unbestreitbar, daß aus den Neuwahlen gekräftigt hervorgingen: erstens diejenigen Conservativen, welche im Regierungsapparate ein Mittel zur Wahlagitation hatten, und zweitens die Clerikalen. Welche Politik begann da? Kaum waren wir zusammen, da bezeugten Sie die Neigung selbst bei den Siegen, die mit Ihren Interessen gar nicht zusammenhingen, mit den Conservativen Hand in Hand zu gehen. In der Kreisordnung war dies der Fall, in dem Armeegesetz, bei dem Oberrechnungskammergesetz, einem ganz unschuldigen Gesetz, das mit der Religion nicht das Mindeste zu thun hatte, waren dieselben Männer, welche mit den Liberalen verbunden waren, als es sich um Garantien handelte, auf Seite der Conservativen. Ich mache Ihnen daraus keinen Vorwurf, es ist Ihre Stärke, daß die meisten politischen Dinge als verschwindend klein gegen den einzigen Punkt zurücktreten, den Sie vertreten. Es liegt in Ihrer Stellung, daß Sie heute die liberale, morgen die conservative Sache, heute das allgemeine Stimmrecht, morgen den großen Census vertreten. 1870 fingen Sie Gemeinschaft an mit den Conservativen. Im Reichstage wurde von der Regierung gefordert, sie solle den Weg der Intervention in Rom sich vorbehalten, und die zweite Bedingung haben sie für die Verfassung gestellt: es solle die Kirchenfrage in die Reichsverfassung eingeführt werden, und als zu Ihrem großen Erstaunen beide Anträge zurückgewiesen wurden, waren Sie geschworene Feinde der Regierung. Damals bestand die ernste Gefahr, daß die Regierung mit Ihnen gehen würde. Als die Regierung sich gegen Sie entschieden hatte, verlegten Sie den Schwerpunkt der Action in das preußische Abgeordnetenhaus. Die Conservativen folgten Ihren Lockungen. Als der preußische Staat eingesehen hatte, daß es auf diesem Wege nicht fortgehen könnte und er den Kampf gegen die Entstaatlichung, welche einzureißen drohte, mit dem Schulaufsichtsgesetz anfing, da haben kurzsichtige Politiker der conservativen Partei mit Ihnen eine Gemeinschaft geschlossen, und es fehlten Ihnen nur wenige Stimmen, daß die kräftigste Regierung Preußens eine Niederlage erlitten hätte durch die clerikal-conservative Coalition. (Sehr richtig!) Sie stimmten, wenigstens Ihre Koriphäen, gegen die Kreisordnung, die uns am Herzen lag und die Koriphäen der conservativen Partei stimmten mit Ihnen gegen die Kirchengesetze. Nachdem es Ihnen gelungen war, die Conservativen gänzlich zu zersplittern, kamen die Neuwahlen. Haben Sie auch noch eine große Zahl von Stimmen für Ihre Partei gewonnen: dies macht mich keinen Augenblick besorgt, weil das übrige Land erklärt hat: nicht einen Abgeordneten wollen wir wählen, der noch Miene machen konnte, irgend welchen Verlockungen jener Partei Statt zu geben. (Sehr richtig! Bravo!) Sie haben jetzt nur noch die rein clerikalen Wahlbezirke übrig behalten. Sehen Sie sich die Freunde von ehedem an, heute ist ein Mitglied eingetreten, welches beim Schulaufsichtsgesetz noch mit Ihnen stimmte, aber dieses Mitglied, welche Wahlrede hat es gehalten? (Heiterkeit), sie ist von den

Wahlreden liberaler Candidaten keineswegs verschieden. (Sehr gut!) Das Land hat den Wunsch ausgesprochen: keine Verlockung soll stark genug sein, um schwach gesinnte Gemüther zu verführen, wiederum eine Allianz eintreten zu lassen, die mit dem Verderben derjenigen enden muß, welche zu dieser Allianz unter irgend einem Vorwande sich hergeben. (Sehr gut!) Sprechen Sie in Ihrer witzelnden Weise so viel Sie wollen über ministerielle Parteien, Sie wissen, daß alle Vorwürfe, die Sie gegen die Nationalliberalen geschleudert haben, diesen im Lande nichts geschadet haben. Solche Champagnerredensarten verfließen bald, und die Wahrheit tritt unverhüllt zu Tage. Das Volk hat einen Pakt geschlossen zwischen der Regierung und den Liberalen, uns zu verständigen über die große Frage der Selbstverwaltung, über wirthschaftliche Verhältnisse, endlich über die Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche. (Sehr richtig.) Da hat denn das Land seinen Abgeordneten das Mandat gegeben, auf diesem Boden der Verständigung zu verharren trotz aller Lockungen von gegnerischer Seite (Sehr richtig) Glauben zu machen, daß eigentlich die Fortschrittspartei mit Ihnen eine Gemeinschaft habe. Das wird völlig verfehlt sein. (Bewegung.) Sie dürfen wirklich nicht den Ideengang, der ab und zu die Fortschrittspartei abweichend von uns leitet, als irgend eine Gemeinschaft mit Ihnen auffassen. (Sehr wahr!) Mit Ausnahme der Herren aus dem Großherzogthum Posen sitzt außerhalb Ihrer Partei nicht einer, dem nicht durch das Mandat und den Willen seiner Wähler aufgegeben ist nur stehen zu bleiben bei diesen großen Grundgedanken und durch nichts sich abziehn zu lassen. Diese Aufgabe ist keine kleine. Denn während Sie hier mit Worten kämpfen, unserer legislatorischen Thätigkeit Hindernisse bereiten und uns so viel wie möglich zu spalten suchen, wird ja im Lande offen, wie Macht gegen Macht, gegen die Staatsordnung und die Gesetze des Staates gekämpft, von denen gekämpft, welche ein Muster und eine Leuchte sein sein sollten im Gehorsam gegen das Gesetz, gekämpft unter Führung eines im Auslande jesuitisch erzogenen Bischofs fremder Zunge, der als eifriger Kämpfer gegen den preußischen Staat und seine Gesetze vorangeht und dafür den Dank aller Feinde Deutschlands, leider auch von Mitgliedern Ihrer Partei erhält. Ich glaube im Namen aller Parteigenossen sagen zu können: nicht früher wird Friede und Gemeinsamkeit zwischen uns sein, bis Sie selbst anerkannt haben, daß Gesetz und Ordnung vor Allem herrschen muß und nicht unter der Leitung Ihrer höchsten Autoritäten gekränkt werden darf. Bis dahin haben wir auch keine formale Gemeinsamkeit. (Die letzten Sätze des Redners wurden von lautem Beifall unterbrochen.) Jetzt sind Sie sehr beschäftigt, alle von uns seit 20 Jahren mühsam verfochtenen Ideen eilig an sich zu ziehen. Es war ein kleines parlamentarisches Kunststück, daß Sie vor Constituirung des Hauses den Antrag auf Aufhebung des Zeitungsstempels eingebracht. Nun geht es durch das ganze Land und namentlich durch die kleinen Blätter: „unser Herr Abg. Bernards hat das gethan." (Heiterkeit.) Wir gönnen Ihnen dies kleine Vergnügen. Ihrem anderweitigen Antrage, der uns mit Reichsangelegenheiten beschäftigen will, werden wir keine Folge geben. Wir werden also Ihre Anträge mit aller Gerechtigkeit und ohne durch Ihre Firma uns geniren lassen, behandeln. Wenn wir selbst aber aus Gründen hoher Politik (Ruf im Centrum: hohe Politik), an dem Worte „hoch" nehmen Sie Anstoß? Bitte streichen Sie es fort, es sollte nur eine eingehende Ueberlegung und Würdigung der höchsten Staatsinteressen bezeichnen. Wenn wir also aus Gründen zwingender Politik uns abhalten lassen, neue Fragen zur Discussion zu bringen, so werden wir uns nicht dazu bewegen lassen, in diese Fragen dennoch einzutreten, weil Sie zufällig einen Antrag gestellt haben. Wir finden uns mit Ihnen ab nach den Vorschriften der Courtoisie und der Geschäftsordnung und entfernen alle hindernden Anträge, damit wir nicht von unseren wahren Aufgaben abgezogen werden (Ruf: von dem Culturkampf!), sehr richtig, und zugleich von der Entwickelung unseres Culturlebens durch die Selbstverwaltung. Ein Parlament besitzt auch nur ein gewisses Maaß von Kräften. Wir haben jetzt die Kirchengesetze organisch abzuschließen und sollte hierin von der Regierung gezögert werden, sollte u. A. das Gesetz über die Civilehe nicht zeitig genug, soweit es nur irgend mit der Erledigung der Geschäfte unter den leider obwaltenden Hindernissen möglich ist, eingebracht werden, so fragen Sie einmal nach, ob die Liberalen eine ministerielle Partei sind. Beliebt es Ihnen uns Ministerielle zu nennen, weil wir die Wandlung der preußischen Regierung, die jetzt auf unserem Wege mitzugehen bereit ist, mit Freuden begrüßen, — immerhin! Dann hat dies Wort eine ehrenvolle und keine herabsetzende Nebenbedeutung. Die Kirchengesetze ohne positive Ergänzung in allen den Stücken, in denen der Staat dem Bürger zu gewähren im Stande ist, was ihm gewährt werden muß, wenn er in geordneten Verhältnissen leben soll, würde kein Glück sein, sondern ein Unglück. Es ist nothwendig überall Ordnung zu schaffen und nicht möglich, die Bürger des Staates mit ihrem intimsten Familienrecht anzuweisen, sich an die zu wenden, die sich im offenen Kampf gegen die Gesetze des Staates befinden. (Lebhafte Zustimmung.) Sie wissen ferner, daß wir zur Vollendung der Kreisordnung noch eine Provinzialordnung, daß wir noch über die Eisenbahnfrage zu berathen haben. Und was bieten Sie uns? Eine Unterhaltung über das beste Wahlsystem. (Heiterkeit.) Ich halte das indirecte Wahlrecht für schlecht, muß aber anerkennen, daß es Einrichtungen des directen Wahlrechts giebt, die schlimmer sind, z. B. die kleinen Wahlbezirke (sehr richtig! links), welche die geheime Abstimmung der Beeinflussung stark aussetzen, denn der Pfarrer des Dorfes weiß, wie alle seine Pfarrkinder gestimmt haben. Ich persönlich bin überzeugt, daß das allgemeine Wahlrecht kein anderes Resultat ergeben wird als das Dreiklassensystem. Aber sollen wir uns in einer Zeit, wo wir uns mit den wichtigsten Problemen zu beschäftigen haben, auch noch eine neue Aufgabe für diese Session aufbürden, die so inopportun wie möglich ist? Der Abg. Windthorst war schnell fertig, er sagte, alle wären einig. Nun, in der Regierung existirt eine solche Einigkeit nicht, der Hr. Abgeordnete substituirt zwar den Reichskanzler für die Regierung, er vergißt aber, daß es in Preußen ein Ministercollegium giebt. (Widerspruch im Centrum.) Wenn der Reichskanzler mit seiner Ansicht hätte durchdringen können, würden wir längst eine dahin zielende Regierungsvorlage erhalten haben. Aber hat nicht der Minister des Innern sich hier ausdrücklich gegen das Wahlrecht ausgesprochen? Sollen wir ein abstractes Votum in diesem Augenblick abgeben gegen das Dreiklassensystem, nach dem wir gewählt sind. Wenn dieses Gesetz angenommen würde, müßte sofort zur Auflösung des Hauses geschritten werden, weil wir uns selbst die Grundlage entzogen hätten. Der Abg. Windthorst vermißt allerdings die conservativen Elemente und glaubt, daß deswegen eine Auflösung werde eintreten müssen; zum Glück ist aber eine compacte Majorität constituirt, welche auf der gegebenen Grundlage der möglichsten Verständigung mit der Regierung, soweit dieselbe mit uns auf gemeinsamen Bahnen fortschreiten will, fortzuwirken bereit ist. Eine solche compacte Majorität wird fruchtbar wirken können, und es wird kein Grund vorhanden sein, sie auseinander zu reißen, wenn wir uns nicht verführen lassen, destructiv gegen uns selbst zu sein durch unnatürliche Allianzen. (Sehr richtig! links.) Dies Gesetz wäre höchstens am Platz in der dritten Session der Legislaturperiode. Wir werden also auf Ihren Antrag in einer Form antworten, welche kein materielles Urtheil über das Wahlrecht ausspricht und im Lande nicht das Mißverständniß erzeugt, als hätte sich die Majorität gegen das allgemeine Wahlrecht ausgesprochen. Wir sind Ihnen dankbar, uns gezeigt zu haben, welche Art von Politik Sie entfalten wollen, um mit allen oder einem Theile der Majorität wieder Fühlung zu bekommen. Wir halten es endlich für eine sehr wichtige Aufgabe, so lange von Ihnen isolirt zu bleiben, bis Sie selbst die Herrschaft des Gesetzes anerkannt haben. Dann werden wir uns freuen, Kräfte wieder zurückzugewinnen, die dann auch nach unserer Schätzung überall zum Nutzen der gesetzlichen Ordnung und des Staates mitwirken, die aber jetzt, wie gut auch ihre Absichten sein mögen, in der That Alles daran setzen, um den Staat und seine Ordnung zu schwächen. (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Abg. v. Mallinckrodt: Wir haben eben eine ziemlich lange Entschuldigungsrede gehört, aber ein Faden war nicht zu finden; nur die eine Tendenz, die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Gegenstande möglichst abzulenken. „Ich halte den Standpunkt, den ich 1866 einnahm, bis auf einen Punkt noch heute aufrecht. Meine damals ausgesprochene Ueberzeugung, daß der Krieg von 1866 von Niemand anders entzündet worden sei, als von dem Fürsten Bismarck, ist in allerjüngster Zeit durch officielle Documente mehr als bestätigt worden; es ist offenkundig geworden, wie man um einen casus belli verlegen gewesen und Italien gute Worte gegeben hat, die Lunte ans Pulverfaß zu legen. (Hört! im Centrum.) Nur in einem Punkte habe ich mich damals geirrt: daß aus der Neugestaltung der Verhältnisse keine Vergewaltigung der Kirchen- und Gewissensfreiheit hervorgehen werde. Das ist allerdings nun in vollstem Maße geschehen. Mit dem Vorwurfe, wir hätten bald nach der conservativen, bald nach der liberalen Seite dieses Hauses unsere Blicke gerichtet, sollte uns Herr Lasker doch verschonen. Denkt denn der Vorredner gar nicht mehr an die unerhört feindselige Sprache, die er und seine Partei vor 1866 gegen die conservative Regierung gerichtet? und wie war das Verhalten seiner Partei gegen diese selbe Regierung nach 1866? Haben wir denn nicht ihre zahme Hingebung an diese selbe Regierung so überaus reichlich zu bewundern Gelegenheit gehabt? (Sehr gut! im Centrum.) Sie haben auf den Ausfall der Wahlen hingewiesen. Zunächst werden Sie einräumen müssen, daß die große Menge aller katholischen Einwohner des Landes hinter dem Centrum steht. (Widerspruch links.) Die nicht katholischen Bewohner haben sich freilich in übergroßer Menge gegen uns ausgesprochen. Ich will nicht näher auf die künstlichen Mittel eingehen, die zu dem letzteren Resultat haben beitragen müssen. Ich weise nur auf die Veröffentlichung der Correspondenz zwischen hochgestellten Personen hin, einer Correspondenz, die von vornherein gewiß den Anspruch auf Discretion machen mußte. (Sehr wahr, im Centrum.) Aber wenn dies geschah und der Briefwechsel zwischen Kaiser und Papst an allen Schaufenstern, in allen Zeitungen Parade machen mußte, so erforderten es doch wenigstens die Regeln der Anständigkeit, daß man die Correspondenz vollständig veröffentlichte; man hat aber einen Theil derselben unterdrückt und unterdrückt ihn noch heute. Welcher Schluß ist nun aus dem Wahlresultate zu ziehen? Es ist das Ergebniß, daß gegenwärtig das ganze Land in zwei tief feindlich gespaltene Lager getheilt ist, und zwar in Sachen der Glaubens- und Religionsfreiheit. Ob Sie gerade Ursache haben, mit einem solchen Wahlresultate zufrieden zu sein, wo 18 Millionen gegen 12 Millionen im Lande feindlich gegenüberstehen, das möchte ich doch sehr bezweifeln. Was den speziellen Gegenstand unseres Antrages betrifft: wer hat hier die schweren Lasten zu tragen? die Leute die beim Klassenwahlgesetz in der ersten Klasse wählen, oder die in der zweiten und dritten? Ich meine, daß alle diejenigen, deren Kindee zum Einjährigendienst zugelassen werden, gegenüber den dreijährig Dienenden ein ganz eminentes Privilegium besitzen, das mit der vertheilenden Gerechtigkeit völlig unvereinbar ist. (Sehr richtig!) Und zu diesem Vorrecht noch das Privilegium des Geldbeutels im Dreiklassenwahlgesetz, das heißt freilich die Ungerechtigkeit in Vertheilung der Lasten auf die Spitze getrieben. Es ist die Gewißheit, daß Sie mit Wegfall der Dreiklassensystems eines guten Theils Ihrer Sitze in diesem Hause verlustig gehen würden und das ist gerade ein Grund mehr für mich, für das allgemeine Wahlrecht zu stimmen. Wollen Sie aber nicht vor dem ganzen Lande in offenbarem Widerspruch mit den von Ihnen so oft mit Begeisterung verfochtenen Principien handeln, so müssen Sie heute für unsern Antrag stimmen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Dr. Virchow: Was der Vorredner von Gewissensfreiheit sprach, war mir überraschend. Man kann nicht in einem Athem von Gewissensfreiheit und zugleich von Kirchenfreiheit reden, wenn man eben Katholik ist. (Widerspruch im Centrum.) Nein, das können Sie nicht, aus dem einfachen Grunde nicht, weil der Papst ja die Gewissensfreiheit verdammt hat. Was die Ausführungen des Abg. Windthorst anbetrifft, so hätte ich wirklich gewünscht, daß er die Lobrede auf Herrn Wagener unterlassen hätte, zumal da seine Rede reichlich gespickt war mit harten Asdrücken über die Leute, die nach Geld streben und das Geld besitzen. Die bloße Fähigkeit, sich möglichst schlau durch alle persönlichen Fährnisse hindurchzuwinden, die charakterisirt allerdings den politischen Klopffechter, aber nicht einen politischen Charakter. Mit dem Princip der Einführung des allgemeinen gleichen Stimmrechts auch für die Landtage kann ich mich nur einverstanden erklären. Wir halten aber den Antrag so wie er gestellt ist, für unausreichend und unvollständig, ohne das dazugehörige Wahlgesetz. Aus diesem Grunde schlägt meine Partei vor, den Antrag Windthorst an eine Commission zu verweisen. — Abg. Windthorst (Meppen). Die Herren Liberalen lassen als Gewissensfreiheit nichts anderes gelten als ihre eigene individuelle Ueberzeugung, und dazu verlangen sie noch in echt liberaler Weise, daß der Staat diese ihre individuelle Ueberzeugung den anders Denkenden womöglich einprügeln soll. Aber alle diese kirchlichen Fragen haben nichts mit dem gestellten Antrage auf Einführung der allgemeinen Wahlen zu thun. (Sehr richtig! im Centrum.) Sie haben diese Coulisse nur aufgeschlagen, um dahinter zu verschwinden. Und genau dasselbe ist auch gegenwärtig fortwährend die Taktik der Staatsregierung. Aber es wird mein eifriges Bestreben sein, die eigentlich Schuldigen aus dieser Coulisse heraus zu holen. (Heiterkeit.) Der Antrag Jung (dahin gehend, die weitere Berathung des Antrages auf 6 Monate zu vertagen) halte ich für geschäftsordnungsmäßig ganz unzuläßig, sodann aber kann ich ihn für nichts anderes erklären, als für einen englischen Mantel, den die liberale Partei über ihre Fahnenflucht hängen will.

Der Antrag Virchow auf Verweisung an eine Commission wird darauf abgelehnt (dafür die Fortschrittspartei und das Centrum) und sodann in namentlicher Abstimmung der Antrag Jung auf Vertagung der weiteren Berathung bis auf 6 Monate mit 271 gegen 94 Stimmen angenommen, (Dagegen das Centrum und ein Theil der Fortschrittspartei, deren Mehrheit mit der Majorität stimmt.) — Nächste Sitzung Freitag.

Danzig, 27. November.

* Der directe Personen- und Gepäckverkehr zwischen den diesseitigen Stationen Bromberg, Danzig, Königsberg und Eydtkuhnen und der Station Bremen via Potsdam wird vom 1. Dezember c. aufgehoben.

* Unser Landsmann Hr. Dr. G. Radde hat am vergangenen Freitag im Saale der Singakademie in Berlin den ersten seiner 4 Kaukasusvorträge gehalten.

m Am nächsten Sonnabend kommt in Selonke's Theater zum Besten des Pensionsfonds der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehörigen das Volksschauspiel „Der Bergwirth", von Harryes, Musik vom K. Kapellmeister Michaelsen, nach dem Roman gleichen Namens von Hermann Schmied, welcher in der „Gartenlaube" mit Spannung gelesen wurde, zur Aufführung.

* Wie der „Ges." hört, ist Herr Staatsanwalt Bodien hier zum Ober-Staatsanwalt in Marienwerder ernannt worden.

* Man schreibt uns: „Wenn ein Kennzeichen unrichtiger Kassenanweisungen à 5 Rℓ aus dem Jahre 1856 (15. Decbr.) darin gefunden werden soll, daß das Mitglied der Hauptverwaltung der Staatsschulden „Guenter" und nicht „Guenther" darunter steht, so ist dies hinfällig, denn im Amtsblatt der hiesigen K. Regierung pro 1857 ist die Zeichnung der 1856 emittirten Fünf-Thalerscheine nicht mit Guenther, sondern ohne „h" mit „Guenter" abgedruckt.

— Harms, Pr.-Lt. vom 3. Ostp. Gren.-Regt. No. 4 ist zum Hauptm. und Comp.-Chef, v. Heyden I., Sec.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt., v. Zastrow, Unteroff. vom 4. Ostp. Gren.-Regt. No. 5, v. Zelenski-Hackebeck, char. Port.-Fähnr. vom Ostp. Füs.-Regt No. 33, Dorn, char. Port.-Fähnr. vom 6. Ostp. Inf.-Regt. No. 43 sind zu Port.-Fähnr. befördert. Baron v. d. Goltz, Sec.-Lt. vom Litt. Ulanen-Regt. No. 12 ist in das 3. Ostp. Gren.-Regt. No. 4 versetzt.

* Der seit vielen Jahren in unserer Provinz bekannte Bahnhofsrestaurateur Fritz Moulin, früher hier, in letzter Zeit in Königsberg, ist dort am 24. d. Mts. gestorben.

* Gestern Abend gleich nach 10 Uhr geriethen in einem Zimmer des Hauses Schmiedegasse No. 25 Papierspähne und Lumpen in Brand, welchen die herbeigerufene Feuerwehr unter Anwendung einer Handspritze löschte.

* Heute wurde in dem Mottlaubassin am Legerthorbahnhofe eine bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche aufgefunden.

* [Polizeiliches.] Gestern Abend wurden zwei Hausknechte in der Breitgasse verhaftet, weil sie dort passirende Damen insultirten. — Ein Laufbursche wurde gestern verhaftet, weil er seinen Brodherrn zu verschiedenen Malen bestohlen und die gestohlenen Sachen im Pfandhause versetzt hatte.

* Dem Forstkassen-Rendanten a. D. Geelhaar zu Allenstein ist der Rothe Adler-Orden 4. Classe verliehen worden.

* Elsner v. Gronow, der, seit er sich mit Niendorf verbündete, keinen Sitz im Abgeordnetenhause mehr finden konnte, und von den Landwirthen, für die er zu kämpfen vorgiebt, selbst ausgemerzt wurde, will nun für den Reichstag candidiren, und zwar will er sich der Sicherheit wegen damit nach Hinterpommern flüchten. Er hat sich dazu den Wahlkreis Bülow-Schlawe-Rummelsburg erkoren, wo der bisherige Vertreter, Herr v. Below-Saleske, aus Gesundheits-Rücksichten eine Wiederwahl abgelehnt hat.

* Königsberg, 26. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung hat gestern beschlossen, daß von den Bestimmungen des neuen Klassensteuergesetzes Gebrauch gemacht werden soll, nach welchen jeder, der jährlich 2 Rℓ Klassensteuer zahlt, schon das communale Wahlrecht erlangt. Der Magistrat hatte vorgeschlagen, daß nach Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer ein Einkommen von mindestens 300 Rℓ zum communalen Wahlrecht erforderlich sein sollte. — Ferner beschloß die Versammlung die Zahl von 102 Stadtverordneten auch künftig beizubehalten.

Vermischtes.

— Von Gustav Freitag's Roman, „die Ahnen", wird Anfangs December der zweite Band erscheinen. Derselbe bildet, ebenso wie der vor Jahresfrist unter dem Titel: „Ingo und Ingraban" erschienene erste, ein selbstständiges Werk und führt den Titel: „Das Nest der Zaunkönige."

— Nach einem Telegramm ist der Hamburger Dampfer „Schwalbe" auf Juist Bill gestrandet und fehlen leider von der Besatzung drei Mann. Eben so ist die deutsche Bark „Katharina" unweit der Küste von Hammerfest total verunglückt, wobei auch leider die ganze Mannschaft umgekommen sein soll.

— Die Juristenfacultät zu Heidelberg hat Schultze-Delitzsch in Anerkennung seiner großen Verdienste um die neue Rechtsbildung der wirthschaftlichen Genossenschaften zum Doctor juris ernannt.

— In dem Erfurter Steinsalzbergwerk ist ein merkwürdiger geologischer Fund gemacht worden. In einer reinen Steinsalzschicht fand man in dieser, in den darüber lagernden Anhydrit übergehend, einen 6 Fuß langen, 1½ Zoll dicken, schlangenförmigen, geradgestreckten und schwächer verlaufenden Körper, stellenweise mit Salz durchsprengt. Derselbe besteht aus Anthrazit; angezündete Bruchstücke brannten. Ob dieses Gebilde dem Thier- [od]er Pflanzenreiche angehört, unterliegt noch der wissenschaftlichen Untersuchung; der Fund ist aber vornehmlich deswegen höchst merkwürdig, als er ganz vereinzelt dasteht. Ein Stück Anhydrit, welches den Körper umschloß, zeigt einen Abdruck, welchen man sowohl von einer Baumrinde, als von einem Reptilienleib herrührend annehmen kann.

Köln, 24. Novbr. Vor 8 Tagen wurde in Neuß im Kloster der Carmeliterinnen von einer Nonne ein Kind geboren, das die Oberin des Klosters gleich nach der Geburt einer Nonne O. übergab, um es in das Waisenhaus nach Köln zu schaffen. Die letztere übergab bei ihrer Ankunft in Köln einem Dienstmann ein Packet zur Ablieferung in das Waisenhaus. Als man dasselbe dort öffnete, fand man die Leiche eines eben gestorbenen Kindes darin. Es gelang der Polizei in Köln die Nonne O., die zur Reise ihre Ordenstracht mit einem gewöhnlichen Anzug vertauscht hatte, zu ermitteln. Sie so wohl, als die Oberin in Neuß wurden verhaftet, die letztere ist jedoch gegen Caution wieder entlassen worden. Die Carmeliterinnen sind ein beschaulicher Orden, welcher sich mit nichts als mit Beten beschäftigt. Die Betstunden sind unter die verschiedenen Insassen so vertheilt, daß immer eine Nonne in der sogenannten ewigen Anbetung begriffen ist. Die Nonnen leben in strengster Clausur, dürfen nach ihrer Einkleidung weder männliche noch weibliche Nichtangehörige des Ordens anders als tiefverschleiert sehen und nur durch ein Gitter von ihnen getrennt sprechen. Sogar beim Empfang der Communion nehmen sie den Schleier nicht ab, sondern empfangen die Hostie durch ein in demselben befindliches Loch.

Alexandrien, 26. Nov. Gerhard Rohlfs, welcher sich am 22. d. in Brindisi nach hier eingeschifft hat, wird voraussichtlich morgen hier eintreffen. Die übrigen Mitglieder seiner Expedition haben den Weg über Triest genommen. (W. T.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. November. Angekommen 5 Uhr Abends.

		Crs. v. 26.			Crs. v. 26.
Weizen			Pr. Staatsschldf.	91 6/8	91 6/8
November	88 6/8	88 6/8	Wstp. 3½% Pfdb.	80 4/8	80 5/8
Nov.-Dcbr.	88 6/8	88 6/8	do. 4% do.	90 3/8	90 3/8
April-Mai	87 6/8	87 5/8	do. 5% do.	103 6/8	103 5/8
do. gelb	86 4/8	86 4/8	Danz. Bankverein	64 3/8	65
Rogg. behpt.,			Lombardenfer. Cp.	101 4/8	100
Nov.-Dcbr.	65 5/8	65 6/8	Franzosen	197	194 6/8
Dcbr.-Jan.	65	65	Rumänier	33 7/8	33 2/8
April-Mai	65	65	Neue franz. 5% A.	93	93
Petroleum			Oester. Creditanst.	135 2/8	132 6/8
Novbr. 200 ℔.	9 11/24	9 6/24	Türken (5%)	46 2/8	45 3/8
Rüböl Ap.-Mai	21 13/24	21 7/12	Oest. Silberrente	65	64 5/8
Spiritus			Russ. Banknoten	81 4/8	81 3/8
November	21 21	21 24	Oester. Banknoten	88	88
April-Mai	20 21	20 20	Wechselcrs. Lond.	6.20 5/8	6.20 3/8
Pr. 4½% consf.	105½	105 2/8			

Belgier Wechsel 78 5/6.

London, 27. Nov. Die Bank von England setzte den Discont von 8 auf 6 Procent herab.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 27. Novbr.

Weizen loco fest, pr Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	132-133℔	Rℓ 91-93 Br.		75-89 Rℓ bez.
hochbunt	129-132℔	„ 88-91 „		
hellbunt	128-130℔	„ 87-90 „		
bunt	126-130℔	„ 86-90 „		
roth	128-135℔	„ 82-86 „		
ordinair	120-128℔	„ 70-80 „		

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 86 Rℓ.

Auf Lieferung für 126℔. bunt pr November 85½ Rℓ bz., 86 Rℓ Br., pr April-Mai 86½ Rℓ Br.

Roggen loco unverändert, pr Tonne von 2000℔ 120℔. 64 Rℓ, 123℔ 65 Rℓ.

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 64 Rℓ.

Auf Lieferung pr April-Mai 62 Rℓ Br.

Gerste loco pr Tonne von 2000℔. große 111℔ 62½ Rℓ, kleine 103℔. 52 Rℓ.

Erbsen loco pr Tonne von 2000℔ weiße Koch-Mittel- 53 Rℓ.

Geschlossene Frachten. Antwerpen pr Dampfer 4s 6d (am Holm und Fahrwasser zu beladen), Stockton pr Segel 3s 6d, Kohlenhäfen 3s 3d, London 3s 9d sämmtlich pr 500 ℔ Weizen engl. Gewicht.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.20½ Br. Amsterdam 10 Tage 141 Gd., do. 2 Mon. 139¾ Gd. 3½% Preußische Staats-Schuldscheine 91⅞ Gd. 3½ % Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftl. 80½ Gd., 4% do. do. 90¾ Br., 4½% do. do. 99½ Br. 5% Danziger Brauerei-Actien-Gesellschaft 65 Gd. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 95 Br. 5% Danz. Hypotheken-Pfandbriefe 96½ Br., 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5% Preußische Portland-Cement-Actien-Fabrik in Dirschau-Danzig 85 Brief.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 27. November 1873.

Getreide-Börse. Wetter: trübe aber milde Luft. Wind: W.

Weizen loco war am heutigen Markte zwar in ruhiger Stimmung, doch sind zu festen Preisen 400 Tonnen bei mehrseitiger Kauflust gekauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 131/2℔ 84 Rℓ, roth 124℔. 81½ Rℓ, 129℔. 82½ Rℓ, bunt 128℔. 84⅞ Rℓ, hellbunt 123℔ 85 Rℓ, 126℔ 86 Rℓ, hochbunt und glasig 126℔ 87 Rℓ, 129/30℔. 87½, 88½ Rℓ, 131℔. 89 Rℓ, weiß 129℔. 88 Rℓ, 131℔ 89 Rℓ, extrafein weiß 133℔. 92 Rℓ pr Tonne. Termine still, 126℔. bunt November 85¾, 86 Rℓ bezahlt, April-Mai 86½ Rℓ Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 86 Rℓ Gekündigt nichts.

Roggen loco unverändert, 120℔. 64 Rℓ, 123℔. 65 Rℓ pr Tonne bezahlt. Umsatz 15 Tonnen. Termine geschäftslos, 120℔. April-Mai 62 Rℓ Br. Regulirungs-Preis 120℔ 64 Rℓ Gekündigt 50 Tonnen. — Gerste loco kleine 103℔. 52 Rℓ, große 111℔ 62½ Rℓ pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- 53 Rℓ pr Tonne. — Spiritus loco nicht gehandelt.

Neufahrwasser, 26. November. Wind: WSW.

Angekommen: Schorski, Preuße, Middlesbro, Roheisen und Coaks. — Lotzow, Maria, Königsberg, Gerste, bestimmt nach Lübeck. — Dörschlag, Consul Platen, Philadelphia, Petroleum. — Scheel, Courier, Wymeß, Kohlen. — Thompsen, Sweet Home, Helmsdale; Vierow, Emilie Heyse, Peterhead; beide mit Heringen.

Retournirt: Thode, Catharine. — Feistel, J. C. Borgward. — Köhler, Martha.

Gesegelt: Scherlau, Erndte (SD.), Stettin, Getreide.

Wieder gesegelt: Marx, Stolp.

In der Rhede: 4 Dampfer, darunter „Marmora" von Hartlepool mit Kohlen, nach Pillau bestimmt.

Den 27. Novbr. Wind: SSW.

Angekommen: Schiebe, Hanna, Clackmannan, Kohlen. — Schultz, Amanda, Philadelphia, Petroleum. — Vorbrodt, Anna, Copenhagen, Ballast. — Totte, Arthur (SD.), Stettin, Güter.

Gesegelt: Parish, Ariel (SD.), Hull; North, Prospero (SD.), Antwerpen; beide mit Getreide.

Retournirt: Otto, Zufall. — Thomsen, Maria.

Gesegelt: Schultz, Activ (SD.), Copenhagen, Stäbe und Getreide.

Ankommend: 1 Bark, 1 Ever.

Thorn, 26. Novbr. — Wasserstand: — Fuß 4 Zoll.

Wind: SW. — Wetter: klar.

Stromab:

Fritz, Munschiewski, Polen, Thorn, 2 Gabarren, 90 Klafter Brennholz.

Zuckermann, Laubstein, do., Schulitz, 3 Traften, 10,631 St. w. H.

Heute Abend 11¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Alma**, geb. **Behrent**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Elbing, den 25. November 1873.
George Heyder.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmann Robert Kloß hierselbst unterm 17. Juni cr. eröffnete Concurs ist durch rechtskräftig bestättigten gerichtlichen Accord beendigt.
Danzig, den 24. November 1873.
Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (1635

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Wittwe Emilie Schulz geb. Gotzmann hieselbst ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.
Danzig, den 21. November 1873.
Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (1634

Von heute ab wohne ich wieder Jopengasse 29.
Marie Hein,
Hebamme.

Frische
Kieler Sprotten,
Astrach. Perl-Caviar,
Pomm. Gänsebrüste,
Gothaer Cervelatwürste,
Roquefort-Käse,
Neufchateler Käse,
Chester-Käse,
Romadur-Käse,
empfiehlt
J. G. Amort.
Langgasse 4.

Echten Nordhäuser Kornbranntwein
empfiehlt
Franz Porsch,
Kürschner- u. Brodbänkengassen-Ecke 8.

Meine erste Sendung **frischer franz. Wallnüsse, vorzüglicher Qualität** ist heute eingetroffen.
Friedr. Garbe.

Puderzucker

zur Marzipanbäckerei ꝛc. wird gemahlen in der Dampfmahlmühle von
Bernhard Braune,
102. Altstädt. Graben 102.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich zu den billigsten Preisen mein durch neue Sendung reich sortirtes
Alfénidewaaren-Lager.
F. Fürstenberg
1. Damm No. 13, Ecke der Heiligengeistgasse.

Carl Reeps,

Hundegasse 15,
gegenüber der Post,
empfiehlt
zu billigsten Preisen eine reiche Auswahl in fertigen
Hüten, Capotten, Baschlicks ꝛc.

Einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich Damen- und Kinder-Garderoben, Aussteuern, sowie jede in mein Fach fallende Arbeit mit der Maschine sauber und schnell anfertige. Bitte mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.
M. Ringe,
1647) Johannisgasse No. 27.

Canarien-Hähne

sind Baumgartschegasse No. 29, 1 Tr. hoch, billig zu verkaufen.



Schwarze und farbige Lyoner Seidenstoffe sowie schwarze Lyoner Sammete

empfehle ich in größter Auswahl und unter Garantie der Haltbarkeit zu billigsten Preisen.
W. JANTZEN.

Eine Auswahl

eleganter runder und Façon-Hüte, größtentheils Modelle, welche 10—16 Thlr. gekostet, werden für die Hälfte der früheren Preise von heute ab verkauft.

Baschlicks

von guten Stoffen, elegant gearbeitet, in verschiedenen Façons, große für Damen von 25 Sgr. pro Stück an.

Schwarzer echter Sammet

zu Damen-Mänteln, breite Waare, sehr schöne Qualität, empfiehlt à Meter 3 Thlr. 25 Sgr.

Weiße seidene Tücher

in verschiedenen Größen à 15, 17½ und 25 Sgr.
S. Abramowsky,
Langgasse 3.

Rand-Marzipan und Theeconfect

in guter Qualität empfiehlt
Julius Schubert,
Langgasse 7 u. 8.
Bestellungen auf **Marzipansätze** werden erbeten und sauber ausgeführt. (1630

Leop. Laasner, Uhrmacher. **DANZIG** **Leop. Laasner,** Uhrmacher.
2. Damm No. 6.
Durch neue Zusendungen auf das Reichhaltigste assortirt, empfehle ich mein großes Lager
aller Arten von Uhren
zu Weihnachts-Einkäufen unter Garantie.
Musikwerke in allen Größen zur gefälligen Auswahl. (1645

Einladung

zur gefälligen Ansicht und Auswahl meiner
Weihnachts-Ausstellung.
Das Lager enthält überraschend schöne Gegenstände jeder Art zu Geschenken für Herren, Damen und Kinder zu billigen Preisen.
Louis Willdorff, Ziegengasse 5.
NB. Musik-Albums und Necessaires in größter Auswahl. (1628

Vorräthig bei **Th. Bertling**, Gerberg. 2: Schoell, Geschichte der griech. Literatur, übers. von Schwarze u. Pinder. 3 Bde. (9 Rℓ) 2¼ Rℓ; Wolfgang Menzel, die letzten 120 Jahre der Weltgeschichte (1740—1860) 6 Bde. saub. geb. (6⅓ Rℓ) 3 Rℓ 15 Sgr.; Duller, die Geschichte des deutschen Volkes. 2 Bde Lnwdbd. (3⅓ Rℓ) 1 Rℓ 10 Sgr.; Becker's Weltgeschichte. 7. Aufl. 14 Bde. und 2 Supplementbde. eleg. Hlbfrzbd. (11⅔ Rℓ) 7 Rℓ; Schlosser's Weltgeschichte. 19 Bde. u. Regist. saub. geb. 11⅓ Rℓ; Marheineke, Geschichte der deutschen Reformation. 4 Bde. (5 Sgr.) 2 Rℓ; Varnhagen v. Ense, Biographien: Schwerin, Winterfeld, Keith, Sophie Charlotte. 4 Bde. eleg. geb. statt à 1⅓ Rℓ für à 17½ Sgr.; Brederlow, Geschichte des Handels und die gewerbl. Kultur d. Ostsee-Reiche im Mittelalter, mit bes. Bezug auf Danzig. (1 Rℓ 15 Sgr) 22½ Sgr.; Lieder zu Schutz und Trutz. Gaben deutscher Dichter aus der Zeit des Krieges 1870. Mit vielen Facsimiles Beide Sammlungen eleg. Callicobd. m. Goldsch. (2 Rℓ 20 Sgr.) 1 Rℓ 15 Sgr; Lieder-Perlen deutscher Tonkunst, herausg. v. Vollmar Schurig. Mit Portraits u. Biographien. 2 Bde. 4° eleg. cart. (5⅔ Rℓ) 2 Rℓ 15 Sgr.; Shakspeare-Gallerie. Die Mädchen und Frauen in Shakspeare's dramat. Werken. Mit 45 Stahlst. Hlbfzbd. (13 Rℓ) 3 Rℓ 15 Sgr; Moliere's sämmtl. Werke, übers. v. Mehrern. 5 Bde. (3⅓ Rℓ) 1 Rℓ 10 Sgr; Shakspeare's sämmtliche Werke, übers. v. Schlegel u. Tieck. 9 Bde. eleg. geb. 4 Rℓ 15 Sgr.; Sohr Berghaus, Hand-Atlas über alle Theile der Erde. In 65 Blättern. 6. Aufl. 1873. eleg. geb. (10⅓ Rℓ) 7 Rℓ 15 Sgr.; Winkler's technisch-chemisch. Recept-Taschenbuch. 6 Bde. (6⅔ Rℓ) 3 Rℓ; Kormann, Illustr. Familien-Bibliothek. Unter Mitwirk. d. beliebt. Schriftsteller. 2 Bde. (2⅓ Rℓ) 25 Sgr.

The Singer Manufacturing Co., Newyork,
größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

erhielt auf der Weltausstellung in Wien den **höchsten Preis für Nähmaschinen,**
die Fortschritts-Medaille,
ferner den ersten Preis
die Verdienst-Medaille
für Weißnäherei und kunstvolle Näharbeiten,
den Mitgliedern wurden Drei Medaillen zuerkannt.
Da viele Fabrikanten und Händler für ihre nachgeahmten Maschinen, die durchgehends von sehr geringer Qualität sind, den Namen Singer mißbrauchen, weil sie sonst dieselben nicht verkaufen können, wird jeder Original-Singer-Maschine ein Certifikat beigegeben, welches in New-York ausgestellt und von dem Präsidenten der Singer Mfg. Co. unterschrieben ist.
A. Hedrich, früher **L. Gentner,**
1644) **Heiligegeistgasse, vis-à-vis der Ziegengasse.**

Jagd- und Luxus-Waffen-Fabrik
von
A. W. v. Glowacki,
Königl. Büchsenmacher, 115. Breitgasse 115, in Danzig,
prämiirt m. d. silb. Medaille, von der Gewerbe-Ausstellungs-Commission am 16. und 17. Mai 1873 in Stolp, empfiehlt den geehrten Jagd- und Schießliebhabern sein großes Magazin aller Arten Waffen, als: Lefaucheux-, Centralfeuer-, Zündnadel-, Percussionsdoppelflinten, Stutzen, Büchsen, Martini-Centralfeuer-Stutzen, Floberts, Chassepotbüchsen, Lefaucheux- und Central-Feuer-Revolver und Terzerole. Diese meine Fabrikate empfehlen sich wegen der guten Arbeit, Leichtigkeit und der enormen Billigkeit ganz besonders vor allen auswärtigen Fabrikaten. Großes Lager von Jagd-Requisiten und fertigen Munitions-Artikeln, als: Lefaucheux- und Centralfeuer-Cartuschen, Caliber 12, 14, 16, 20, 24, wie Lefaucheux- und Centralfeuer-Revolver-Cartuschen, 5, 7, 9, 12 Millimeter, deutsche, französische und engl. Scala- und Chassepotpatronen. Reparaturen, wie alle geehrten Aufträge werden unter jeder Garantie prompt effectuirt. (1618

Die erste Sendung diesjähriger französischer Wallnüsse ist eingetroffen.
1620) **A. Fast,** Langenmarkt 34.

Zu **Gesellschafts-Roben** empfehle in reichster Auswahl
echte Irish Poplins und Satin de Nice
(neuer, höchst eleganter halbseidener Stoff).
W. JANTZEN.

Cigarren und Cigaretten
in großer Auswahl empfiehlt
Franz Porsch,
Kürschner- u. Brodbänkengassen-Ecke 8.

Rohes Eis
stets käuflich in der Conditorei von **Eduard Grentzenberg**, Langenmarkt No. 12. (1642

A. Friedrich

120. Breitgasse 120
empfiehlt sein sortirtes Lager in Geh- und Reise-Pelzen, Futter, Schlittendecken, Muffen, Kragen und Stola's in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Reparaturen schnell und billig. (1625

Ein eleganter Backenhut von schwarzem Sammet ist Holzgasse 14, 1 Treppe, zu verkaufen.

Ein Getreide- und Speicherwaaren- p. p. **Geschäft,** in frequenter Lage wird in der ersten Hälfte k. J. zu pachten resp. zu übernehmen gesucht. Ges. Offerten unter 1638 in der Expedition dies. Zeitung erbeten.

Eine erfahrene gebildete Dame, die neben der Führung der häuslichen Wirthschaft zugleich die Stelle einer Gesellschafterin auf einem größeren Gute bei Danzig zu übernehmen geneigt ist, erfährt die näheren Bedingungen in Danzig, Hôtel de Thorn, Zimmer No. 22.

6,000 Thlr.
werden zur 1. Stelle auf ein Grundstück mit herrschaftlichem Wohnhause und Land in Danzigs Umgegend gesucht. Nachweis pupillarischer Sicherheit durch Pachten. Reflectanten Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter 1629.

20,000 Rℓ Stiftgeld und 2000 Rℓ Stiftgeld, ebenso 12,000 Rℓ Kindergeld a 5 % zur 1. Stelle ländlich zu begeben. Näheres Poggenpfuhl 78, Comtoir.

Ein großes geräumiges Ladenlocal mit 3 eleganten Schaufenstern ist vom 1. Februar 1874 zu vermiethen. Näheres Fleischergasse No. 69 im Comtoir.

Nautischer Verein.

Freitag, den 28. Novbr., Abends 7 Uhr, Vereins-Versammlung im Saale des Gesellschaftshauses, Brodbänkengasse 10.
Mittheilungen aus dem an das englische Parlament erstatteten Commissions-Berichte, betreffend die Seeunfähigkeit von Schiffen.
Der Vorstand.
A. Wagner. Ehlers.

Königs-Halle,

Häkergasse 1, am Dominikanerplatz.
Heute **musikalische Abendunterhaltung.** Bedienung von drei hübschen Russinnen. Freundliche Einladung von
Elise Kopp.
Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Zum Fähnrich- und Freiwilligen-Examen bereitet gründlich vor
Prediger **de Veer,**
Danzig, Fischmarkt 25, 2 Treppen.

Verein der Gastwirthe.

Der Vorstand und die Vertrauensmänner versammeln sich Freitag, den 28. November cr. präcise 4 Uhr Nachmittags, im Löwenschloß zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten.
G. Weber, Vorsitzender.

Gartenbau-Verein.

General-Versammlung
Montag, den 1. December c., Abends 7 Uhr im Locale der naturforschenden Gesellschaft.
Tagesordnung:
1. Wahl des Vorstandes.
2. Vorlegung des Etats.
3. Gärtnerische Mittheilungen.
Der Vorstand.

2. (letztes) Concert

von
Mary Krebs
und
Friedr. Grützmacher,
K. S. Kammervirtuosen,
am 2. December 1873,
im **Apollo-Saale des Hotel du Nord.**
Abends ½8 Uhr.

Numerirte Billete à 1 Thlr., nicht numerirte à 20 Sgr. in der Musikalienhandlung von **Const. Ziemssen.**

Dienstag, den 9. December c.,
Abends 7 Uhr,
im großen Saale des Schützenhauses:
Aufführung
von R. Schumann's „Das Paradies und die Peri",
für Soli, Chor und Orchester unter **Mitwirkung von Frau Emilie Bellingrath-Wagner aus Dresden.**
Numerirte Plätze à 25 Sgr. und nicht numerirte à 15 Sgr., sind in der Musikalien-Handlung von **Const. Ziemssen**, Langgasse No. 57, zu haben.
Der Vorstand
des Danziger Gesangvereins.
Brandstäter. Collin. A. Hein.
C. Ziemssen.

Stadt-Theater.

Freitag, 28. Novbr. (3. Abonn. No. 14.) **Don Juan.** Große Oper in 2 Acten von Mozart.
Sonnabend, 29. Nov., **bleibt das Theater geschlossen.**
Sonntag, 30. Novbr. (Abonnem. susp.) Zum ersten Male mit neuer Ausstattung: **Die Tochter der Wellen.** Zauberposse mit Gesang in 4 Acten von Wollheim, neu bearbeitet von Jacobson, Musik von Michaelis.
In Vorbereitung: Zum ersten Male: **Der fliegende Holländer.** Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.

Selonke's Theater.

Freitag, 28. November: **Der Bojar, oder: Wie denken Sie über Rumänien?** Schwank. **Im wunderschönen Monat Mai.** Operette.

Ein kleiner grauer Hund mit schwarzen Flecken, weißer Brust, hat sich verlaufen, g. gute Belohnung abzugeben Hundeg. 118.

Kölner Dombau-Lotterie (15. Januar 1874) à 1 Rℓ, **Deutsche Lotterie** (15. December cr.) à 1 Rℓ, bei
Theodor Bertling, Gerberg. 2.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8234 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 27. November 1873.

Provinzielles.

⚓ Elbing, 26. Nov. Heute sind die am vorgestrigen Tage begonnenen Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abtheilung beendigt worden. Eine Vorversammlung, wenigstens eine öffentliche, hat auch diesmal nur in dem Locale der Bürgerressource stattgefunden. Es waren zu derselben alle stimmfähigen Bürger, ohne Unterschied der politischen Partei, berufen. Die Wahlen fielen allerdings in liberalem Sinne aus, aber nicht im Sinne der Wiederwahl. Von den aufgestellten 27 Candidaten gehörten nur 9 der gegenwärtigen Stadtverordnetenversammlung an. Man hat ziemlich allseitig anerkannt, daß derselben im Interesse der städtischen Verwaltung einiges neue Blut eingeflößt werden müsse. Merkwürdig war nur, daß die „Elbinger Zeitung", das Organ auch der jetzigen conservativen Partei in unserer Stadt, die doch entschieden liberale Candidatenliste als ein „erfreuliches Resultat der Vorwahlen" bezeichnete. Denn, sagte sie, „werden, wie zu erwarten ist, die aufgestellten Candidaten wirklich gewählt, so kommen durchweg neue Kräfte in die Stadtverordnetenversammlung, wo es ihnen wahrlich nicht an Gelegenheit fehlen wird, wahren Bürgersinn zu zeigen." So schrieb sie zwei Tage vor dem Beginn der definitiven Wahlen. Aber es war nichts als eine unwahre Redensart, nur um die Liberalen glauben zu machen, daß „conservative" Gegencandidaten diesmal nicht würden aufgestellt werden. Inzwischen war in aller Stille die in der „Elb. Ztg." nur vor wenig Wochen mit so viel „sittlicher" und „patriotischer" Entrüstung zurückgewiesene Coalition der Conservativen mit den Ultramontanen vollständig vereinbart worden. Schon am ersten Wahltage wählten 7 Bürger nach Wahlzetteln, an deren Spitze freilich auch der Name eines Candidaten der Vorversammlung, sonst aber die Namen von 3 Conservativen und 4 Ultramontanen standen, und am Nachmittag lasen wir in der „Elb. Ztg.", es sei von einer Anzahl Gewerbetreibender noch in letzter Stunde eine zweite (nämlich die conservativ-ultramontane) Liste von Candidaten aufgestellt worden, „deren Name dafür bürgt, daß sie als Stadtverordnete die Gerechtsame unserer Bürger aus dem Mittelstande und von den Vorstädten kräftig unterstützen werden." Sie fordert daher die Wahlberechtigten auf, für diese Candidaten zu stimmen und die betreffenden Wahlzettel in ihrer Expedition abzuholen. Am zweiten Tage (Dienstag) stimmten in der That noch 57 Wähler nach Anleitung der neuen Zettel, so daß die Stimmenzahl der neuen Coalition auf 64 gegen 135 stieg. So waren die Aussichten unserer Gegner eben nicht glänzend; es mußte also noch ein „kühner Griff" gewagt werden. Heute Morgen erzählte denn auch das edle Blatt seinen Lesern, es seien auf die von ihm empfohlenen Candidaten bereits 71 Stimmen gefallen, der Sieg sei also sicher, wenn nur Jeder seine Schuldigkeit thäte. „Auf also (so schloß es seine Apostrophe), Ihr Bürger des Mittelstandes und der Vorstädte! vernachlässigt Ihr auch diesmal Euer Wahlrecht, so habt Ihr es lediglich Eurer Lässigkeit zuzuschreiben, wenn die Communalabgaben Euch erdrücken." Der Erfolg freilich war, daß, abgesehen von dem auf beiden Wahlzetteln genannten Candidaten, derjenige der liberalen Candidaten, auf den die wenigsten Stimmen fielen, doch deren 252, der bestbedachte der Coalitionscandidaten aber nur 118 erhielt. Ueber die noch mehr lächerliche als boshafte Fabel von unsern „den mittleren Bürgerstand und die Vorstädte erdrückenden" Communalabgaben schreibe ich bei anderer Gelegenheit.

r. Culm, 26. Novbr. Am 18. d. M. reiste der Director der hiesigen Credit-Gesellschaft, T. G. Kirstein, nachdem er die Kasse mit einem Baarbestand von 5000 ℛ übergeben, in Geschäften nach Berlin. Am 20. d. M. trafen von demselben 10,000 ℛ und am 22. ein Document über 6000 ℛ hier ein. Am 22. ist derselbe von Berlin abgereist und wird seitdem vermißt. Unter diesen Umständen schien es nöthig, den Aufsichtsrath zu berufen und eine Revision in dem Comptoir der Creditbank vorzunehmen. Bis jetzt ist alles in Ordnung gefunden worden. Man vermuthet, daß Hrn. Kirstein ein Unglück begegnet sei. Die Verwaltung der Creditgesellschafts-Kasse ist vorläufig Hrn. A. Ruhemann übertragen. — In Stelle des in Schönsee wegen der Choleraepidemie im September cr. ausgefallenen Jahrmarktes wird daselbst am 4. December d. J. ein Jahr- und Viehmarkt abgehalten werden.

⌓ Schwetz, 26. Nov. Am 24. und 25. d. M. fand hier die Wahl mehrerer Stadtverordneter statt. Die Wichtigkeit dieses Actes wird bei uns noch immer nicht in gebührender Weise gewürdigt. Ohne vorherige Vereinbarung über die aufzustellenden Candidaten wurde zu dieser Wahl geschritten, eine Stimmenzersplitterung war daher unvermeidlich. Gewählt wurden in der 1. Abtheilung: Kaufmann Bennheim, Zimmermeister Ziep und Kreis-Gerichts-Secretär Hoffmann; in der 3 Abth.: Lederhändler Bieber und Ackerbürger Piotrowski, in der 2. Abtheilung wurde ein definitives Resultat nicht erzielt, so daß eine Nachwahl stattfinden muß. Auch an heiteren Episoden fehlte es bei der Wahl nicht. So soll ein Wähler mit den Worten an den Wahltisch getreten sein: „Ich wähle mich und den lieben Herrgott, damit er die andern Stadtverordneten erleuchte, zum Wohle unserer Stadt". Daß derselbe eine Zurechtweisung erfahren hat, ist selbstverständlich. Ein anderer Wähler, der bereits 8 Jahre am Orte wohnt, wußte nicht das Rathhaus zu finden, in dem der Wahlact stattfand; und doch fehlten ihm nur wenige Stimmen, um als Stadtverordneter gewählt zu werden. Auch an Protesten gegen einzelne Wahlen wird es wahrscheinlich nicht fehlen.

— Am 16. Novbr. c. feierte das Danielowski'sche Ehepaar aus Petersdorf, Vorwerk zu Rossitten gehörig, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Danielowski hat 31 Jahre als Instmann und jetzt 19 Jahre als Ochsenhirt auf demselben Gute in Dienst gestanden. Das Ehepaar mit goldenem Strauß resp. goldenem Kranze geschmückt, wurde in der Kirche zu Blumenau vom Pfarrer eingesegnet und erhielt die mit eigenhändiger Widmung der Königin Wittwe gezierte Bibel. Als erster Brautführer trat der jetzige Besitzer von Rossitten mit dem Jubelpaar vor den Altar und beglückwünschte nach der Einsegnung die alten Leute mit freundlichen Worten. Ein von demselben gegebenes festliches Mittagsessen vereinigte später die alten Freunde um das Jubelpaar bis zur Abendstunde. Anderen Tages fütterte der jugendliche alte Bräutigam wieder seine Ochsen und die alte Braut besorgte wieder ihren Haushalt. (E. Z.)

-k- Mohrungen, 26. Novbr. Das Eisenbahn-Comité, bestehend aus den Herren v. Spieß, Landrath, v. Gräve-Gottswalde, Dr. Bobrik, prakt. Arzt, Bresgott, Bauführer, Andersohn, Kreis-Secretär, Schmidt, Bürgermeister, Heyn, Kreisrichter, Wiebe, Kaufmann und Werner, Rechtsanwalt, hat nachstehende Petition, welche gleichzeitig dem Landtage überreicht ist, an den Handels-Minister Dr. Achenbach heute gesandt: „Unterm 4. Febr. d. J. wandten wir uns an Ew. Excell. Amtsvorgänger mit der Bitte, eine Eisenbahn von Mlawka über Neidenburg, Hohenstein, Biessellen und Mohrungen nach Schlobitten mit einer Zweigbahn von Mohrungen über Liebstadt, Wormditt, Mehlsack und Zinten nach Kobbelbude auf Staatskosten herzustellen. Durch das Rescript vom 24. Febr. c. ist uns der Bescheid geworden, daß die angestrebte Linie in Erwägung gezogen werden wird, sobald über die verschiedenen concurrirenden Eisenbahn-Projekte in hiesiger Gegend Entscheidung getroffen werden wird. Nach zuverlässigen Mittheilungen ist indessen die Direction der K. Ostbahn bereits mit den Vorarbeiten für die Bahnlinie Mlawka-Allenstein-Kobbelbude beauftragt, woraus zu entnehmen ist, daß die K. Staatsregierung sich für die directeste Verbindung von Warschau mit Königsberg entschieden und unsern Antrag, bei dieser Bahnverbindung neben dem Großhandels-Interesse gleichzeitig das Interesse der Provinz und speziell unsers Kreises ins Auge zu fassen, unberücksichtigt lassen wird. Nach Ausführung des Bahnprojekts Mlawka-Allenstein-Königsberg würde der Kreis Mohrungen im Regierungsbezirk Königsberg das Schicksal, von keiner Eisenbahn berührt zu werden, nur noch mit den Kreisen Ortelsburg und Labiau theilen, von dem aber doch der Letztere die Hoffnung hat, durch die in Aussicht stehende Bahn von Königsberg nach Tilsit durchschnitten zu werden. Der Kreis Mohrungen, welcher sich in einer Längenausdehnung von 9—10 Meilen von Westen nach Osten erstreckt, sieht, wie an allen Seiten um ihn herum Eisenbahnlinien gebaut und projectirt sind, ohne selbst an den Vortheilen derselben unmittelbar Theil nehmen zu können. Die Ostbahn, deren Bahnhöfe von der Mitte des Kreises 4—6 Meilen entfernt liegen, bleibt auch nach Intriebsetzung der Thorn-Insterburger Eisenbahn und selbst bei Ausführung der Bahnen Mlawka-Marienburg und Mlawka-Allenstein-Kobbelbude noch immer die von der Gesammtheit des Kreises allein benutzbare Eisenbahn. Zur Vervollständigung des Eisenbahn-Netzes in unserer Provinz, zur Hebung des lokalen Verkehrs in einem sehr ertragsfähigen aber wegen mangelhafter Communication zurückgebliebenen Landstriche, sowie zur Hebung des Handelsplatzes Elbing bedarf es einer Eisenbahn, welche die Thorn-Insterburger mit der Ostbahn verbinden und die Mitte halten würde zwischen der Mlawka-Allenstein-Kobbelbuder Eisenbahn. Dieselbe würde von Güldenboden aus, wo das Drausen-Sees wegen der Elbing zunächstliegende Anschlußpunkt zu finden ist, über Pr. Holland, durch die Mitte des Pr. Holländer und Mohrunger Kreises, etwa eine Meile von der Stadt Mohrungen entfernt, nach Osterode führen müssen. Diese directeste Verbindungs Bahn würde eine überaus fruchtbare Gegend und große fiscalische Forsten durchschneiden, eine Länge von etwa 7 Meilen enthalten und bei der Ausführung auf keine technischen Schwierigkeiten stoßen. Ew. Excellenz beehren wir uns daher ehrerbietigst zu bitten: hochgeneigtest eine Eisenbahn von Güldenboden nach Osterode auf Staatskosten herstellen zu wollen, falls unsere Petition vom 4. Februar cc. unberücksichtigt gelassen werden sollte."

Zuschrift an die Redaction.

Während man in mehreren Straßen zwangsweise mit dem Abbruch der Vorbauten vorgegangen ist, steht auf dem 1. Damm, auf welchem alle Vorbauten schon seit mehreren Wochen beseitigt sind, noch einer, der Vorbau des Hauses No. 21. Abgesehen davon, daß man bei Benutzung des Trottoirs gezwungen ist, um an dem Vorbau vorbeizukommen, oft tief in den Schmutz treten zu müssen, so befindet sich an diesem Vorbau noch ein ungefähr 3 Fuß breiter Bohlenbelag über einer Trumme, der aber so durchlöchert ist, daß man an dunkeln Abenden der Gefahr eines Beinbruchs ausgesetzt ist. Es dürfte daher wohl an der Zeit sein, daß auch für baldigen Abbruch dieses Vorbaues Sorge getragen wird. S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 26. Nov. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco fest und etwas höher, auf Termine ruhig. Weizen ℘ Novbr. 126℔. 1000 Kilo 237 Br., 235 Gd., ℘ Nov.-Dec. 126℔. 237 Br., 235 Gd., ℘ April-Mai 126℔. 261 Br., 259 Gd. — Roggen ℘ Novbr. 1000 Kilo 200 Br., 198 Gd., ℘ Novbr.-Dezbr. 196 Br., 194 Gd., ℘ April-Mai 196 Br., 194 Gd. — Hafer u. Gerste fest u. etwas höher. Rüböl still, loco 62 Br., ℘ Mai 1874 ℘ 200 ℔. 66. — Spiritus fest, ℘ 100 Liter 100% ℘ November 62, ℘ Novbr.-Dezbr. 55, ℘ Jan.-Febr. u. ℘ April-Mai 53. — Kaffee angenehm, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fester, Standard white loco 13,50 Br., 13,40 Gd., ℘ Novbr. 13,40 Gd., ℘ November-Dezember 13,50 Gd. — Wetter: Trübe.

Bremen, 26. November. Petroleum großes Geschäft, Standard white loco 13 Mk. 75 Pf. bez.

Amsterdam, 26. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, ℘ März 390. — Roggen loco fester, ℘ März 259, ℘ Mai 249. — Raps ℘ November 353 fl. — Rüböl loco 34¾, ℘ Herbst 34¾, ℘ Mai 36¾. — Wetter: Schön.

Wien, 26. Nov. (Schlußcourse.) Papierrente 68,80 Silberrente 73,50, 1854er Loose 95,10, Bankactien 971,00 Nordbahn 2021,00, Creditactien 224,75, Franzosen 331,00 Galizier 218,00, Kaschau-Oderberger 135,00. Pardubitze —, Nordwestbahn 195,50, do. Lit. B. 126,00, London 113,85, Hamburg 56,10, Paris 44,85, Frankfurt 96,00. Amsterdam —, Böhm. Westbahn —, Creditloose 168,50, 1860er Loose 102,25, Lombardische Eisenbahn 169,25, 1864er Loose 135,50, Unionbank 112,50, Anglo-Austria 137,25, Austro-türkische 27,00, Napoleons 9,09½, Ducaten 5,40, Silbercoupons 109,00, Elisabethbahn 217,50, Ungarische Prämienloose 76,75, Preuß. Banknoten 1,70½.

London, 26. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß fest, aber ruhig. Weizen schwimmend 1s höher. Weißer englischer Weizen 63—67, rother 60—63, hiesiges Mehl 48—57s. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 34,680, Gerste 6500, Hafer 25,310 Qrts. — Wetter: Regen.

London, 26. November. [Schluß-Course.] Consols 93 3/16. 5% Ital. Rente 60 5/16. Lombarden 14 13/16. 5% Russen de 1871 97. 5% Russen de 1872 96½. Silber —. Türk. Anleihe de 1865 47 11/16. 6% Türken de 1869 56⅝. 6% Vereinigt. Staaten pr 1882 91⅝. Oesterreichische Silberrente 65¼. Oesterreichische Papierrente 60¼. — In die Bank flossen heute 20,000 Pfd. Sterl.

Liverpool, 26. Novbr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 15,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 8 15/16, middling amerikanische 8½, fair Dhollerah 5 9/16, middling fair Dhollerah 5, good middling Dhollerah 4½, middl. Dhollerah 4⅛, fair Bengal 3¾, fair Broach 5⅝, new fair Oomra 5⅞, good fair Oomra 6 1/16, fair Madras 6, fair Pernam 8¾, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9⅜. — Upland nicht unter good ordinary November-Dezember-Verschiffung 8½, Januar-Februar-Verschiffung 8⅝, desgl. nicht unter low middling November-Lieferung 8⅝d. — Besser.

Paris, 26. Novbr. (Schluß-Course.) 3% Rente 58,75. Anleihe de 1871 92,85. Anleihe de 1872 93,05. Italienische 5% Rente 61,45. Italienische Tab.-Actien 758,75. Franzosen (gest.) 742,50. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 377,50. Lombardische Prioritäten 250,00. Türken de 1865 48,10. Türken de 1869 295,00. Türkenloose 117,75. — Fest.

Paris, 26. November. Productenmarkt. Weizen fest, pr November 40,25, pr Januar-April 40,00. Mehl fest, pr November 88,25, pr Dezember 88,00, pr Januar-April 87,75. — Rüböl ruhig, pr Novbr. 83,00, pr Januar-April 85,00, pr Mai-August 87,75. — Spiritus ruhig, pr November 74,50. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 26. Nov. Getreidemarkt geschäftsl. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco, pr November und pr December 32½ bez. und Br., pr Januar und pr Februar-März 34 Br. — Matt.

Newyork, 25. Nov. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 107½, Goldagio 9½, 5/20 Bonds de 1885 110¼, do. neue 5% fundirte 109¼, Bonds de 1887 114⅝, Eriebahn 44, Central Pacific —. — Höchste Notirung des Goldagios 9½, niedrigste 8½.

Productenmärkte.

Königsberg, 26. Novbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 42½ Kilo vereinzelt mehr beachtet, hochbunter 127℔. 109, 109½, 110, 128/29℔ 112, 129℔ 110, 130℔ 109½, 110, 131℔. 111 Sgr bez., bunter 121/22℔. 96, 97, Kiew 118℔. 100, 121/22℔ 106, russ. 129℔. bes. 103 Sgr bez., rother 128/29℔. 107½, 129℔. 107, 129/30℔. 109, Wilnaer 127℔. 100, Wolhynier 126℔ 107½ Sgr bez — Roggen pr 40 Kilo loco inländischer ruhiger, fremder sehr fest und besser bezahlt, Termine offerirt und niedriger, inländischer 120℔. 72, 120/21℔ bes. 70, 122—123℔. 75, 124℔ 77, 125℔. 77 Sgr bez.; fremder: Wolhynier 123/24℔ 74, 126℔. 77, Bialystocker 122℔. 73, 126℔. 76, 129℔. und 132℔. 80, poln. 119℔ bes. 64, Grodnoer 115/16℔. 66, Oreler 110℔ 61, 112℔. 64, 113℔ 65, 114℔. 65, 65½, 114/15℔ 65, 115℔. 65, 66, 116℔. 66, 66½, 118℔. 67½, 118/19℔. 68, Brester 110℔. bes. 61 Sgr bez. — Gerste pr 35 Kilo Brauwaare beachtet, große Brau- 55, 56, 57, 58, 58½, 59 Sgr bez., kleine 50, 51, Brau- 55 Sgr bez. — Hafer pr 25 Kilo loco und Termine unverändert fest, loco 34, 34½, 35, 35½, 36 Sgr bez. — Erbsen pr 45 Kilo still, weiße 64, 64½, 65, 69, 70, Oreler 69½ bez., graue russ. 64 Sgr bezahlt. — Bohnen pr 45 Kilo unverändert, 69, 70, 70½, 71, Sau- 64 Sgr bez. — Wicken pr 45 Kilo etwas mehr beachtet, 50, 51, 51½, 52, 52½ Sgr bezahlt. — Leinsaat pr 35 Kilo still, feine 70 Sgr bez., ordinaire 42, 45, 49, 52 Sgr bez. — Thymotheum 9½, 10, 10½ Rt. bezahlt. — Spiritus pr 10,000 Litres % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco und Termine fest, 21 1/12 Rt bez, November 21⅛ Rt bez, December-April 20½ Rt bez., December 20 Rt bez., Frühjahr 20⅝ Rt. Br., 20 1/12 Rt. Gd.

Stettin, 26. November. Weizen pr November 85½, pr Frühjahr 86. — Roggen pr November 63½, pr November-December und pr Frühjahr 63½. — Rüböl 100 Kilogr. pr November 19¼, pr November-December 19, pr Frühjahr 20½. — Spiritus loco 21 7/12, pr November 21½, pr November-December 20¼, pr Frühjahr 20¼ bez. — Petroleum loco 4¾ Rt bez. und Br. alte Usance 4 11/12 Rt bez. Regulirungspreis 4⅝ Rt, November-December 4⅝ Rt Br., December 4⅝ Rt bez., Januar 4 17/24, ¾ Rt. bez., Januar-Februar 4¾ Rt Br. u. Gd. — Schweineschmalz, Wilcox ex Washington 15 Rt bez. — Hering, Schott. crown und fullbrand von Peterhead 14½ Rt tr. bez, Ihlen 9¾ Rt tr. bez., Matties 10 Rt tr. bez.

Berlin, 26. Nov. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 75—94 Rt nach Qualität gefordert, pr November 89—83¾ Rt bz., pr November-December 88⅞—88⅝—88¾ Rt bz., pr April-Mai 87½—87⅝—87⅜ Rt bz. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 65—73½ Rt nach Qualität gefordert, pr November 65¾—66—65⅞ Rt bz., pr November-December 65⅝—65⅜—65¾ Rt bz., pr December-Januar 64⅞—⅝—65¼—65 Rt bz., pr Frühjahr 64⅞—½—65¼—65 Rt bz., pr Mai-Juni 64⅞—¼—64½ Rt bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogramm 58—73 Rt nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 51—59 Rt nach Qualität geford. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Kochwaare 63—70 Rt nach Qualität, Futterwaare 58—61 Rt nach Qualität. — Weizenmehl pr 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack No. 0 12½—11⅔ Rt, No. 0 u. 1 11½—11 Rt — Roggenmehl pr 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack No. 0 11—10½ Rt, No. 0 u. 1 10—9⅜ Rt, pr November 10 Rt 15 Sgr bz., pr November-December 9 Rt 27 Sgr—10 Rt bz., pr December-Januar 9 Rt 20—24 Sgr bz., pr Januar-Februar 9 Rt 18—22½ Sgr bz, pr Februar-März 9 Rt 17½—20 Sgr bz., pr April-Mai 9 Rt 15—17½ Sgr bz. — Rüböl pr 100 Kilogramm loco ohne Faß 19¾ Rt bz., pr November 19½—13/24 Rt bz., pr November-December do., pr Decbr.-Januar do., pr April-Mai 21 7/12—11/24—7/12 Rt bz., pr Mai-Juni 21⅔—¾ Rt bz. — Leinöl loco pr 100 Kilogramm incl. Faß 24 Rt — Petroleum raff. pr 100 Kilogramm mit Faß loco 10 Rt, pr November 9 7/24—9¼ Rt bz, pr Novbr.-December do., pr December-Januar do., pr Januar-Februar 9 7/12 Rt bz. — Spiritus pr 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 21 Rt 20—14 Sgr bz., mit Faß pr November 22 Rt 10 Sgr — 21 Rt 17—27 Sgr bz., pr November-December 20 Rt 16—19 Sgr bz., pr April-Mai 20 Rt 20—18—20 Sgr bz., pr Mai-Juni 20 Rt 25—22—25 Sgr bz., pr Juni-Juli 21 Rt 8 Sgr B., 6 Sgr G., pr Juli-August 21 Rt 16—18 Sgr bz.

Berliner Fondsbörse vom 26. November 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105¼
Pr. Staats-Anl.	4½	101½
do. do.	4	98¼
Staats-Schuldsch.	3½	91¾
Pr.Präm.-A.1855	3½	119½
Danzig.Stadt-Ob.	5	100
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82
do. do.	4	92½
do. do.	4½	100⅜
Pommer. Pfdbr.	3½	80¾
do. do.	4	90⅝
do. do.	4½	100⅝
Posensche neue do.	4	90
Westpreuß.Pfdbr	3½	80⅝
do. do.	4	90⅜
do. do.	4½	99
do. do.	5	103¾
do. neue	4	89¾
do. do.	4½	99
Pomm. Rentenbr.	4	95
Posensche do.	4	94⅜
Preußische do.	4	95⅛
Bay.Präm.-Anl. von 1867	4	110½
Bayer. Präm.-A.	4	112½
Braunsch. Pr.-A.	—	21⅜
Köln-Mind.Pr.-Sch.	3½	93
Hmbg.50rtl.Loose	3	52⅝
Lübecker Pr.-An.	3½	51

Oldenburg. Loose	3	37½
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	93½
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	101
do. do.	4½	97
Kündb. do.	5	—
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	99½
Meinig.Präm.Pfd.	4	89¾
Gotha. Präm.-Pfd.	5	103¾
Oesterr. Bdcr.Pfdb.	5	86
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	98¾
Stett.Nat.-H.-Pfd.	5	99⅛

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	60½
do. Silb.-Rente	4½	64⅝
do. Loose 1854	4	89
do.Cred.-L.v.1858	—	106
do. Loose v. 1860	5	91
do. Loose v. 1864	—	85½
Ungar. Eisenb.-An.	5	71½
Ungarische Loose	—	46½
Russ.-Engl.Anl.1822	5	95¾
do. do. Anl.1859	3	65¾
do. do. Anl.1862	5	95¾
do. do. von 1870	5	96¼
do. do. von 1871	5	95½
do. do. von 1872	5	95⅛
do. Stiegl. 5.Anl.	5	80
Russ.-Stiegl.6.Anl.	5	92⅝
do. Präm.-A.1864	5	133
do. do. von 1866	5	130½
Russ.Bod.Cred.Pfd.	5	86¾
do. Central- do.	5	82
Eng.Pol.Schatzobl.	4	78¾
Pol. Certific.Lit.A.	5	94½
do. Part.-Oblig.	4	104
do.Pfd.B.Em.C-F	4	75¾
do. do. do. do.	5	74½
do. Liquidat.-Br.	4	63⅞
Amerik. Anl. p.1882	6	98¼
do. 4 Serie	6	98⅜
do. Anl. p. 1885	6	99 11/16
do. 5% Anl.	5	98¾
do. do. p. 1881	6	101⅝
Italienische Rente	5	59¼
do. Tabaks-Act.		584
do. Tabaks-Obl.	6	90¾
Französische Rente	5	93
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	75½
Rumänische Anleihe	8	100
Türk. Anl. v. 1865	5	76
Türk. 6% Anleihe	6	56½
Türk. Eisenb. Loose	3	117½

Eisenb.-Stamm-u.Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1872
Aachen-Mastricht	4	30¾	1
Bergisch-Märk.	4	106½	6
Berlin-Anhalt	4	155	17
Berlin-Dresden	5	62	5
Berlin-Görlitz	4	98½	3½
do. St.-Pr.	5	104	5
Berlin-Hamburg	4	190½	12
Berlin. Nordbahn	5	29½	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	119	8
Berlin-Stettin	4	156½	12¾
Bresl.-Schw.-Frbg.	4	99	7½
Köln-Minden	4	148½	9 7/20
do. Lit. B.	5	108½	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	25½	0
do. St.-Pr.	5	60⅛	6
Halle-Sorau-Gub.	4	40	0
do. St.-Pr.	5	62	0
Hannov.-Altenbek	5	44	5
do. St. Pr.	5	66¾	5
Kohlfurt-Falkenb.	5	76⅞	5
Märkisch-Posen	4	41	0
do. St.-Pr.	5	67¾	0
Magdeb.-Halberst.	4	125	8½
do. St.-Pr.	3½	78⅜	3½
Magdeb.-Leipzig	4	259	14
† do. Lit. B.	4	95¾	4
Münst.Ensch.St.P.	5	47	5
Nordhausen-Erfurt	4	66½	4
do. St.-Pr.	5	51⅞	0
Oberschl. A. u. C.	5	180	13⅗
do. Lit. B.	3½	161½	13⅗
Ostpreuß. Südbahn	3½	32¼	0
do. St.-Pr.	4	65¾	0
Pomm.Centralbhn.	5	16½	5
Rechte Oderuferb.	5	121¼	6
do. St.-Pr.	5	122½	6
Rheinische	4	140½	9½
Rhein-Nahe	4	26	0
† Stargard-Posen	4½	100	4½

			Divid. 1872
Thüringer	4	130½	9
Tilsit-Insterburg	5	58½	1½
Weimar-Gera gar	4½	75	4½
do. St.-Pr.	5	57	5
Baltische Eisenb.	3	52	3
Brest-Grajewo	5	26½	5
Brest-Kiew	5	51½	5
† Galiz. Carl-L.B.	5	97	7
Gotthardbahn	6	100¾	6
† Kronpr. Rud.-B.	5	69⅛	5
Lüttich-Limburg	4	18	—
Oester.-Franz. St.	5	195½	10
† do. Nordwestb.	5	115	5
do. B. junge	5	74⅞	5
† Reichenb. Pardb.	4	63¾	4½
Rumänische Bahn	5½	33¼	3½
† Russ. Staatsb.	5	95⅜	5½
Südöster. Lomb.	5	100¼	4
Schweiz.Unionb.	4	13	0
do. Westb.	4	37½	1⅗
Warschau-Wien	5	81½	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	100⅝
† Kaschau-Oderbg.	5	75 1/16
† Kronpr.-Rud.-B.	5	83⅝
† Oest.-Fr.Staatsb.	3	300½
† Südöst.-B. Lomb.	3	243½
† Südöst. 5%Oblig.	5	83½
† Oester.Nordwestb.	5	90
do. do. B. Elbethal	5	69½
† Ungar. Nordostb.	5	61
† Ungar. Ostbahn	5	55
Brest-Grajewo	5	63⅜
† Charko.-Azow rtl.	5	96¼
† Kursk-Charkow	5	96¼
† Kursk-Kiew	5	97
† Mosco-Rjäsan	5	99½
† Mosco-Smolensk	5	97
Rybinsk-Bologoye	5	76¾
† Rjäsan-Kozlow	5	97¼
† Warschau-Tereso.	5	92¼

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1872
Berliner Bank	4	64½	14
Berl. Bankverein	5	84¾	18
Berl. Cassen-Ver.	5	283¾	29 3/10
Berl. Com. (Gec.)	4	84	7
Berl. Handels-G.	4	122½	12½
Berl. Wechslerbk.	5	46¾	0
Bresl. Discontob.	4	69	10
Centrlb.f. Bauten	5	59½	43½
Ctrb.f.Ind.u.Hnd	5	81	10
Danzig. Bankver	4	65	8½
DanzigerPrivatb.	4	115	7
Darmst. Bank	4	151	15
DeutscheGenoss.B	4	106¾	10⅞
Deutsche Bank	4	81½	8
Dtsch. Eff. u.W.	4	118⅜	—
Deutsche Unionbk.	4	72⅜	9½
Disc.-Command.	4	173	27
Gew.-Bk. Schuster	4	55¾	10
Inter.Handelsges.	4	75¼	12½
Königsb. Ver.-B.	4	71⅞	8
Meining. Creditb.	4	107½	12
NorddeutscheBank	4	144	13⅗
Oest. Credit-Anst.	5	133¾	18¾
Pom.Rittersch.-B.	4	114⅛	8
Preußische Bank	4½	185	13½
do. Bodencr.-B.	4	71	15
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	117¾	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	52½	24
Schles.Bankverein	4	108	14
Stett.Vereinsbank	4	73⅝	7
Ver.-Bk. Quistorp	5	18	19
BauvereinPassage	6	39½	6
Berl.Centralstraße	5	46⅞	5
Deutsche Baugef.	5	53½	6½
do. Eisnb.-B.-G.	5	39	0
do. Reichs-Cont.	5	94¾	7½
Wäsemann Bau-G.	5	44	11
A.B. Omnibusg.	5	157½	14
Ctr.-F.f.Baumat	5	29	—
C.-A.f.G.u.W.-A.	5	73	25
Nordd.Pap.-Fabr	5	79½	8
WöhlertMaschinf.	5	47⅗	6
Westend-C.-Anth.	5	16½	17
Baltischer Lloyd	5	49	0
Elbing.Eisenb.-F.	5	79¾	10
Königsbg. Vulkan	5	56	8½
Münnich, Ch. M.	5	100	20
Obrschl. Eisnb.-B.	5	89	14

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

			Divid. 1872
Dortm.Union Bgb.	5	80¾	12
Königs- u. Laurah.	5	152½	29
Stollberg, Zink	4	28⅝	2½
do. St.-Pr.	5	85¾	7½
Victoria-Hütte	5	83	—

Wechsel-Cours v. 26. Nov.

Amsterdam	10 Tg.	6	—
do.	2 Mon	6	—
London	3 Mon	8	—
Paris	10 Tg.	6	—
Belg. Bankpl.	10 Tg.	7	—
do.	2 Mon	7	—
Wien	8 Tag	5	88
Petersburg	3 Wch.	7½	89⅝
do.	3 Mon	7½	88½
Warschau	8 Tag	6	80¾

Sorten.

Louisd'or	110⅝
Dukaten	3.6
Sovereigns	6.23
Napoleonsd'or	5.10½
Imperials	5.15½
Dollar	1.11½
Fremde Banknoten	99¾
Oesterreichische Bankn.	88
do. Silbergulden	95½
Russische Banknoten	81½

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann.